

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
1. Wohnung u. andere Angehörige; 2. Postzahlung ins Haus d. untere Mitglieder; 3. Stadt u. auf dem Lande außerhalb Posten; durch d. 120 Pf. außer 42 Pf. Postgebühr. —  
Eingelassen 5 Pf. u. ansonsten mit Vorzugszahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an d. Wochentagen nachmittags. — Nachdruck anderer Originalmitteilungen mit m. deutlicher Unterscheidung gestattet. — Für Rückgabe unangelegener Einreichungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essig. Illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelbeil.  
mit neuesten Marktnachrichten.

**Anzeigenpreis** für die einf. Zeile über breiten Raum f. 10 bis 12 Zeilen 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Nachzahlung 30 Pf. Bei komplizierten Zus. entsprechende Aufschlag. Gebühr für Werbematerialien nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Sprechstunden besondere Berechnung. nach auswärts mit Vorzugszahlung. Erfüllungsort Merseburg.  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

Nr. 99.

Donnerstag den 29. April 1909.

35. Jahrg

## Die deutsche Mittelstandsvereinigung

scheint nach ihren neuesten Kundgebungen doch nicht gewillt zu sein, sich den konservativen und Agrariern wieder mit Haut und Haaren zu überlassen, vielmehr will sie die Erledigung der Reichsfinanzreform und insbesondere die Frage eines Ausbaues der Erbschaftsteuer auch weiterhin im Vordergrund der Erörterung lassen. An der Spitze des amtlichen Organs der Partei, der „Deutschen Mittelstandszeitung“, befindet sich in der neuesten Nummer eine Aufforderung zu weiterer gemeinsamer Agitation für den Ausbau der Erbschaftsteuer, und an einer anderen Stelle rechnet das Blatt sehr energisch mit der „Dtsch. Tagesztg.“ und der konservativen „Kreuzztg.“ ab wegen der feindseligen Haltung, die diese Blätter gegenüber der Deutschen Mittelstandsvereinigung eingenommen haben. Dabei erfährt auch die Stellung der Mittelstandsvereinigung zur konservativen Partei eine neue Beleuchtung. Wir lesen da u. a.:

„Die deutsch-konservative Partei ist im Begriff, sich die Sympathien des städtischen Mittelstandes unrettbar zu verschern. Wenn die ihr zunächststehenden Parteien den Augenblick richtig und prompt erfassen, so wird sich in den Städten in Hinsicht auf die Parteiverhältnisse eine gewaltige Schiebung vollziehen. Veruche, wie der Vorsitzende der Berliner Ortsgruppe des Bundes der Landwirte, Rechtsanwalt Ulrich, einen unternahm, den einmütigen Kundgebungen des städtischen Mittelstandes auf dem Allgemeinen Deutschen Mittelstandes und dem Beamtenstag einen konservativ-antifeministischen Abend einzuschleusen, auf dem mit Fleiß Redner aus den Städten, darunter ein Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Mittelstandsvereinigung, zum Wort zugelassen wurden, werden die Bewegung nicht hemmen.“

Es wird fobann betont, daß „der Spaten, der den Graben gräbt, der sich zwischen konservativer Partei und Mittelstand immer breiter auftut“, die Reichsfinanzvorlage ist. Mit berechtigtem Hohn heißt es: „Wären in den Vorlagen zur Reichsfinanzreform nur Steuern vorgesehen, die entweder die breite Masse oder das Gewerbe und den Handel oder die Waise oder die Rentenbesitzer usw. belastet hätten, dann würde es der konservativen Partei nicht einfallen, mittelstandsfeindliche Steuern, wie die Elektrizitäts- und Gas- und die Anzeigensteuer zu bewilligen, sondern sie würde ihren guten Ruf der mittelstandsfreundlichen Partei vor excellence weiter bewahrt haben. Es fanden jedoch auch Besteuerungen zur Verhandlung, die den Großbesitz in der Stadt und auf dem Lande treffen sollten. Da mußten zunächst alle mittelstandsfeindlichen Steuern bewilligt werden, und weiter mußte gegen diese Besteuerungen ein gewaltiger Ansturm arrangiert werden. Da es zugunsten des ländlichen Großbesitzes geschah, gebührte es sich auch, daß der Bund der Landwirte die Führung erhielt.“

Das Blatt erklärt dann, daß der Mittelstand (soll heißen: Deutsche Mittelstandsvereinigung, D. Red.) zu seiner Zeit auf das Recht verzichtet habe, eine eigene Meinung über das, was für ihn gut ist, zu haben, niemals die konservative Partei zu seinem Vornund gewählt habe. „Was fällt den Organen dieser Partei denn ein, daß sie eine Kundgebung des Mittelstandes in einer solchen Lebensfrage, wie es die Reichsfinanzreform für ihn und für das Reich ist, so mit Unrat bewerkeln zu müssen meinen und die mit Unrat belasteten Präsepektoren spielen? Von den genannten beiden konservativen Organen spielt sich die „Deutsche Tagesztg.“ mehr aufs Hezekrische, Gemeine, die „Kreuzztg.“ mehr aufs Hochmütige, Insolente hinaus.“

## Kundgebungen zur Reichsfinanzreform.

Die Regierung antwortet. Auf die Klagen der „Konf. Korresp.“, daß die Bewegung für die Reichsfinanzreform unter Duldung und Förderung von Dr-

ganen der Regierung bedenkliche Formen angenommen habe, und daß der konservativen Partei in Präsepektoren und Versammlungen egoistische und persönliche Motive inbezug auf ihre Haltung gegenüber der Nachlaß- und der Erbanfallsteuer unterstellt worden seien, bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“ offiziell:

„Wenn sich zugunsten der Finanzvorschläge der verbündeten Regierungen im Lande während der letzten Monate eine wachsende Bewegung geltend gemacht hat, so kann dies als erfreuliches Zeichen für die steigende Teilnahme an dem Werke der Finanzreform nur begrüßt werden. Die Regierung nimmt das Recht für sich in Anspruch, in der öffentlichen Meinung ihre Vorlagen zu vertreten und die konservative Bevölkerung ebenso wie die liberale in ihrem Sinne aufzuklären. Die Ausübung dieses Rechtes hat übrigens bisher auch konservativen Anschauungen entsprochen. So wenig also die Reichsregierung Ursache hat, die in den erwähnten Kundgebungen sich zeigenden patriotischen Absichten abzulehnen, so wenig ist es gerechtfertigt, sie für jeden Zeitungsartikel und jede Versammlungsrede verantwortlich zu machen. Dabei muß anerkannt werden, daß die Bewegung sich in wesentlichen in einwandfreien Bahnen hält. Insbesondere gilt dies für die vom Reichskanzler empfangenen Abordnungen. Wir nehmen daher nicht an, daß sich die Beschwerden der „konservativen Korrespondenz“ gegen diese Kundgebungen richten. Sollte sie Äußerungen im Auge haben, die auf dem Beamtenstage gefallen sind, so möchten wir betonen, daß diese Versammlung der Reichsregierung durchaus unerwünscht gewesen, daß vor ihrem Beginn sogar ausdrücklich gewarnt worden ist. Aber die Vorgänge auf diesem Tage sind Feststellungen angeordnet worden, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob Anlaß zu disziplinarischem Vorgehen geboten ist.“

Diese Antwort auf die konservativ-kundgebung ist, wie die „Frei. Ztg.“ bemerkt, unvollständig, da sie sich über das Wichtigste, das Projekt einer Erhebung der Erbanfallsteuer durch eine Wertzuwachssteuer, überhaupt nicht äußert. Daß im übrigen der offiziöse Artikel annimmt, die Querelen der Konservativen richten sich gegen die Demonstration, an der sich der Reichstanzler persönlich beteiligt hat, ist keinesfalls ernst zu nehmen. Aus der ganzen Erwiderung geht das Bestreben hervor, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Wie lange die Regierung mit einem solchen Verfahren auskommt, wird sich bald zeigen. Mit großer Schärfe äußert sich das Regierungsblatt über den Beamtenstag. Man muß abwarten, in welcher Richtung die „Feststellungen“ erfolgen und was dabei herauskommt. Wenn das gegen den Vorsitzenden des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten eingeleitete Disziplinarverfahren damit zusammenhängend, dann kann heute schon gesagt werden, daß die Regierung sich dabei auf falscher Bahn bewegt.

An dem Entwurf einer Reichs-Wertzuwachssteuer wird, wie das christlichsoziale „Reich“ behauptet, seit einigen Tagen im Reichsfinanzamt gearbeitet. Diese Arbeit steht vor ihrer Vollendung. Der Regierungsentwurf werde sich auf den Zuwachs des Grundwertes einschließlich der Bergwerksgerechtfame beschränken. Bei einem Steuerfuß von 10 Prozent dürfte der Ertrag dieser Steuer auf 100 Millionen zu veranschlagen sein. Die Gemeinden erhalten das Recht, Zuschläge in beliebiger Höhe zu der Reichs-Wertzuwachssteuer zu erheben.

Auch innerhalb der Konservativen wird das Gebaren, das sich in der Einbringung des Wertzuwachssteuer-Antrages kundgibt, nicht einmütig gebilligt. Der Berliner Korrespondent der „Münc. Neuest. Nacht.“ teilt darüber folgendes mit: „Es hat heftige Kämpfe im engeren Ausschuss gegeben, und der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, von Normann, hat nur mit der Stellung der Vertrauensfrage eine Mehr-

heit für die Kundgebung aufgebracht. Die Zahl der konservativen Abgeordneten, die für die Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten ist, beträgt nicht, wie behauptet wurde, nur 12, sondern an 20. Ein weiteres Drittel der Fraktion ist unentschieden, hält aber Zurückhaltung für geboten, um auf die Liberalen beim Brandtweim einen Druck auszuüben. Das letzte, stärkste Drittel verharnt in seiner Intransigenz. Hier dominiert der Abg. v. Heydebrand und der Lase, der „ungekrönte König von Preußen“, wie man ihn genannt hat, der die konservative Macht bis zum äußersten ausnützen will.“

Daß bei der Frage der Erbanfallsteuer die Interessen des Großgrundbesitzes und des Kleingrundbesitzes durchaus verschieden sind und daß die Bauern von der vorgeschlagenen Steuer gar nicht berührt werden, gibt die „Dtsch. Tagesztg.“ zu. Sie sucht aber die kleinen Besitzer dadurch bei der Stange zu halten, daß sie im Kassandratene prophetie, binnen kurzem werde man die jetzt verprochenen Erleichterungen und Verweirungen wieder beseitigen, die Sätze erhöhen und die Gesamtsteuer wieder ausbauen. — Von diesem Standpunkte aus dürfte man aber überhaupt keine Steuern bewilligen, denn theoretisch liegt immer die Möglichkeit einer Steuererhöhung vor. Das liegt so offen auf der Hand, daß es jeder einsehen muß. Die steuer-scheuen Großgrundbesitzer werden daher gut tun, eine andere Ausrede zu erfinden.

## Thronwechsel in der Türkei.

Am Dienstag nachmittag nach Schluß der Redaktion traf folgendes Telegramm ein, das nicht mehr in der ganzen Auflage unseres Blattes Aufnahme finden konnte:

Konstantinopel, 27. April, 5 Uhr nachm. (S. C. S.) Auf Beschluß der heutigen National-Versammlung wurde der Sultan abgesetzt und sein jüngerer Bruder Reschad zu seinem Nachfolger ausgerufen. Derselbe wird den Namen Muhammed V. führen. 101 Kanonenschüsse verkündeten den Thronwechsel. Es herrscht Ruhe.

Etwas später, etwa gegen 7 Uhr abends, ging auf der türkischen Botschaft in Berlin, wie der „P.-T.“ mitzuteilen autorisiert ist, ein Telegramm des türkischen Ministers des Auswärtigen Risaat Pascha ein, das offiziell die Absetzung Abdul Hamids ankündigt. Die Nationalversammlung hat in einer Sitzung, der sämtliche Mitglieder der Kammer und des Senats beiwohnten, in Anwesenheit des gesamten Ministerrats und des Scheich ul Islam einmütig Sultan Abdul Hamid des Thrones für verlustig erklärt und den Prinzen Muhammed Reschad Effendi, den am 3. November 1844 geborenen jüngeren Bruder des Sultans, zum Khalifen gewählt. Der neue Sultan leistete sofort in Gegenwart der gesamten Nationalversammlung und des Ministerrats den Eid auf die Verfassung und empfing fobann die Gratulation aller Großwürdenträger sowie des diplomatischen Korps. Sultan Abdul Hamids Person wird nicht angetastet werden. Er wird gleich seinem Vorgänger und Bruder sein Leben in einem der Schlösser von Konstantinopel unter scharfer Aufsicht bestreiten.

Um 4 Uhr fuhr der neue Sultan Muhammed V. unter Eskort auf dem Seewege nach Stambul, überall militärisch empfangen und von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die ganze Garnison und alle mazedonischen Truppen waren am Nachmittag ausgerückt und bildeten vom Palais des neuen Sultans bis zur Spore und weiter bis zum Kriegsministerium, wo der Generalissimus Mahmud Schewket mit der ganzen Generalität den neuen Sultan erwartete, Spalter, hinter dem sich die Bevölkerung in Massen drängte und gemeinsam mit den Truppen jeden Kanonenschuß mit Beifall begrüßte.

Der Thronwechsel wird von der Armee, der Mehrzahl der Beamten, der Intelligenz und den Jungtürken sowie den Christen mit sehr großem Jubel begrüßt. Die Mehrzahl der Alttürken verhält sich refer-

viert. Eine Extrazugabe des „Osmanischen Lloyd's“ meldet, die Nationalversammlung als gegenwärtig höchste Reichsautorität habe den Präsidenten der Kammer Ahmed Riza mit der Kabinettsbildung beauftragt. Das Kabinet sei in nachfolgender Weise zusammengestellt: Hilma Pascha Innenr., Abg. Hussein Dschahid Unterrichts, Dschavid Zinzanz, Nisfat Pascha Auserer, Vitalie (Christi) Marine, Nordunglückbauern.

Der Generalissimus hat eine Proklamations-erlassen, in der es heißt, daß schneller, als erwartet werden konnte, das verräterische und verbrecherische Ullentat auf die vor neun Monaten von der Nation erlangte Freiheit zurückgeführt gemacht und dank der Armee und der Elite der Nation die Sicherheit des Parlaments und des Landes wiederhergestellt worden sei. Die Vertreter und die Verbrecher würden den Gerichten ausgeliefert und diejenigen, die ungeschuldetes Blut vergossen haben, um ihren unseligen Zweck zu erreichen, gemäß der mohammedanischen Scharia bestraft werden. Dem Willen der Nation entsprechend würden die Feinde der Ruhe des Landes verschwinden. Die Bevölkerung könne versichert sein, daß alle kleinen und großen Unruhstifter, die die Landesfriede verheißt hätten, künftig daran gehindert würden, ihre Willkür fortzusetzen. Die Bevölkerung glaubt, daß dieser Erlass sich auch auf den Sultan bezieht, was das Gerücht fördert, daß auch der Sultan zur Sühne aller Sünden seiner Regierung vor ein oberstes religiöses Gericht gestellt werden solle.

Prinz Sabah Eddin ist mit seiner ganzen Familie verhaftet worden.

Die Zahl der bei der Einnahme Konstantinopels durch die Jungtürken verwendeten Europäer wird auf sieben angegeben, doch soll keiner gefährlich verletzt sein. Die belgische Gesandtschaft wurde beschädigt.

Einige Telegramme melden noch über die jüngsten Vorgänge in der Türkei:

Konstantinopel, 27. April. Die gefristige Waffenberdigung von 80 Soldaten und 3 Offizieren gestaltete sich zu einer kulturanfeindlichen Kundgebung. Hunderte von Offizieren nahmen daran teil. Ende der Wei und ein anderer Offizier hielten Grabreden. Die Offiziere schrien: „Wieder mit dem Sultan, vernichtet sei der Sultan!“ — In den Straßen von Stambul herrschte bis zum Abend sehr lebhaft Bewegung, ohne daß es jedoch zu einem Zwischenfall kam. Mahmud Schewket Pascha erklärte, die kaiserlichen Wächspatrouillen hätten sich freiwillig den mazedonischen Truppen im Hinblick ergeben. Schewket gab die beiderseitigen Verluste mit 300 bis 400 Mann an.

Saloniki, 27. April. Aus Konstantinopel sind bedeutende Transporte gefangener Reaktionsäre hierher unterwegs; sie sollen in dem hiesigen Gefängnis Sedulie interniert werden. Die hierher geflüchteten Abgeordneten sind infolge einer telegraphischen Verurteilung nach der Hauptstadt abgereist, um an der heutigen Sitzung der Nationalversammlung teilzunehmen.

Konstantinopel, 27. April. Nach Meldungen aus Lemnos sind dort vier englische Kriegsschiffe eingetroffen.

Konstantinopel, 27. April. Nach einer hier eingetroffenen Depesche sollen von Debeagach auf Adana entsandene Truppen an der allgemeinen Christenmenge in Adana teilgenommen haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Sofia, 27. April. In den Grenzgebieten treffen seit zwei Tagen in Massen türkische Flüchtlinge ein. Die Regierung hat verfügt, daß sie frei passieren, jedoch beaufsichtigt werden, um Agitationen zu vermeiden.

Unter den bisher Verhafteten befindet sich eine große Zahl hoher Hofwärtenträger, darunter der erste Sekretär des Sultans, Ali Dschewad Bey, der Kommandant von Konstantinopel, Tahir Pascha und Nadir Aga, der ein persönlicher Freund des Sultans gewesen ist. Ferner wurde bereits der größte Teil der Mediziner, Ärzte, Gärtner und Wächspatrouillen, verhaftet, weiter der reaktionäre Führer, der Rube Ahmed Dschahid, der während des Aufstandes die Truppen auf dem Plage Sultan Ahmed befehligt hatte, achthundert Polizisten, die unter dem alten Kaimen als Spione gebildet hatten und zum Teil große Geldmittel bei sich führten. Endlich wurden zahlreiche aus dem Mannschafstand hervorgegangene Offiziere in ihren Wohnungen festgenommen. Vor der Hagia Sofia wurde ein Sofa festgenommen, bei dem kompromittierende Schriften sowie eine Bombe gefunden wurden. Sämtliche Verhaftete werden nach dem Kriegsministerium gebracht. Dem Blatt „La Turquie“ zufolge hat man bei den Montagabend verhafteten Hofbeamten etwa 12 000 türkische Pfund in Gold und Banknoten gefunden. Aber die Herkunft des Geldes konnten die Hofbeamten keine genügende Auskunft geben.

Das Kriegsgericht ist bereits in Tätigkeit. Mannschaften, welche nur als Verurteilte angesehen sind, werden in den Bereich des dritten Korps versetzt; nur Offiziere, Beamte, Zivilpersonen, ferner von der Mannschaft die Häufelstörer und diejenigen, welche großen Widerstand geleistet oder Verrat begangen haben, werden abgeurteilt. Einige Aufrechter und Spione werden sofort erschossen; auch in der Türkei wurden Verhaftungen vorgenommen. Aus Konstantinopel sind bedeutende Transporte gefangener Reaktionsäre nach Saloniki unterwegs; sie sollen in dem Gefängnis Sedulie interniert werden.

Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Konstantinopel erzählt verläßlich, daß aus der beschlaggenommenen telegraphischen Korrespondenz aus und nach dem Vidlykloß die Mitteilung des Sultans an den letzten Ereignissen mit vollster Deutlichkeit erwiejen sei.

Zur Lage in Kleinasien teilt die „Agenzia Stefani“ mit, die englischen und französischen Schiffe hätten am Sonntag Alexandria verlassen, da sich die Lage gebessert habe. Der Militärkommandeur ist mit einem Bataillon türkischer Infanterie zum Entschloß von Doryot abgegangen.

Der deutsche Kreuzer „Stettin“ wird sich auf Befehl des Kaisers zur Abklärung der „Hamburg“ direkt von Malta nach Messina begeben und dort vorwarsichtiglich am 3. Mai eintreffen. Kreuzer „Libet“ geht nach Korfu.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern wurden von den tschechisch-Radikalen mit anhaltenden Abzügen- und Putsch-Rufen empfangen. Der Präsident des Hauses verlas eine Uebersicht des Ministeriums des Innern, betreffend die Verhaftung zweier sozialdemokratischer Abgeordneter bei einem Streikauflauf in Wien. Das Haus beschloß Überweisung der Angelegenheit an den Verfassungsausschuß. — Im Abgeordnetenhaus zu Budapest waren am Dienstag die Galerien dicht gefüllt, die Abgeordneten nahezu vollständig versammelt. Ministerpräsident Dr. Weferte und der Minister Kossuth und Graf Apponyi wurden beim Erscheinen mit großen Tönen begrüßt. Unter großer Spannung ergiebt Ministerpräsident Dr. Weferte das Wort und teilte mit, daß die Demission des Kabinetts erfolgt sei, weil die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung ergebnislos gewesen seien und die Mitglieder des Kabinetts bezüglich der weiteren Schritte in der Frage zu keinem Einverständnis gelangen konnten. Der Ministerpräsident erklärte das Abgeordnetenhaus, sich bis zur Klärung der Lage zu verziehen. Kossuth von der Kossuth-Partei erklärte hierauf, daß die Kossuth-Partei nicht durch Starbuck die Lösung der Krise verhindern wolle, aber ihre Nachgiebigkeit habe gewisse Grenzen, über die hinaus sie nicht zu gehen. Handelsminister Kossuth erklärte sodann, daß der Ministerrat des Kabinetts herbeigeführt worden sei, weil die Solidität der Mitglieder in der Frage ausreichte, um die Demission des Kabinetts in Aktion zu setzen. Kossuth erklärte sodann, daß die Kossuth-Partei nicht durch Starbuck die Lösung der Krise verhindern wolle, aber ihre Nachgiebigkeit habe gewisse Grenzen, über die hinaus sie nicht zu gehen. Handelsminister Kossuth erklärte sodann, daß der Ministerrat des Kabinetts herbeigeführt worden sei, weil die Solidität der Mitglieder in der Frage ausreichte, um die Demission des Kabinetts in Aktion zu setzen. Kossuth erklärte sodann, daß die Kossuth-Partei nicht durch Starbuck die Lösung der Krise verhindern wolle, aber ihre Nachgiebigkeit habe gewisse Grenzen, über die hinaus sie nicht zu gehen. Handelsminister Kossuth erklärte sodann, daß der Ministerrat des Kabinetts herbeigeführt worden sei, weil die Solidität der Mitglieder in der Frage ausreichte, um die Demission des Kabinetts in Aktion zu setzen.

**Italien.** Die Festlichkeiten in Villafranca, anlässlich der Anwesenheit des französischen Präsidenten Fallières, sind in großem Maße angelegt. Täglich wird gespielt, gebohrt und getanzt. Zu den übrigen Festlichkeiten haben sich nun auch nach Rom die Festlichkeiten nach Genua und der Fähr von Monaco gestellt. Am Montag vormittag nahm Präsident Fallières in Begleitung des Herzogs von Genua und des Prinzen Massimo die Parade über die italienischen Schiffe ab. Bei seinem Erscheinen wurde der Präsident mit Hurraufen begrüßt. Die Musik spielte die Hymnen.

**Frankreich.** Der Justizminister hat die vom Matheminstertium gegen die Gesellschaft Kreuzot und zwei andere Verleeranten erstattete Strafanzuge der Abstellung für kriminelle Angelegenheiten übermittelte, die die Klage prüfen und evtl. den zuständigen Untersuchungsrichtern in Paris, Marnon und Bordeaux übermitteln wird. — Von der Justizlosigkeit in der französischen Verurteilung wird ein weiterer beschuldender Fall gemeldet: Aus Villafranca wird mitgeteilt, daß die Matrosen des Panzerkreuzers „Barré“ wegen schlechter Nahrung und Überbürdung den Dienst verweigert haben. 200 Matrosen sammelten sich auf dem Oberdeck und ließen sich nach einer Vermittlung laut werden. Ein Schiffsarzt stellte die Ordnung wieder her. Am anderen Tage erhielten die Matrosen Genugthuung. — Aus Orleans wird gemeldet, Ministerpräsident Clemenceau habe dem Staatsbeamten und Militärs verboten, an dem dort am 8. Mai stattfindenden Fest zu Ehren der Jungfrau von Orleans teilzunehmen, angeblich mit der Begründung, daß dieses Fest infolge der jüngst erfolgten Erklärung der Jungfrau eine heilige Fiktion erhalte habe. Die Verurteilung der Verurteilung in den Justizstellen des Departements forderte den Gemeinderat von Orleans auf, seine Demission zu geben, falls die Regierung bei dem Verbot beharren sollte. — Für den Tag der Waisener hat der Ministerrat umfassende Vorbereitungen getroffen, um eine Sitzung der öffentlichen Ordnung zu verhindern.

**Spanien.** Nach einer Petersburger Meldung ist der Graf de Petersburger polizeiliche Polizei Generalmajor Gerssling im unter die Anklage gestellt, in Verhörungen zu einer Staatsverbrecherischen Partei gestanden zu haben, und zwar auf Grund des ersten Paragraphen 102, nach welchem Lopez's Anklage erfolgte. Der Verdacht auf Gerssling's Schuld ist durch die Untersuchung im Lopez'schen Prozeß entfallen. Die Anklage macht ungeheures Aufsehen. Man erwartet noch weitere Anklagen gegen andere hochgestellte Persönlichkeiten. Gerssling hat bereits sein Amt niedergelegt und ist durch Oberstleutnant Karpow ersetzt worden. In An-

betracht seiner erschlitterten Gesundheit ist Gerssling demnächst entlassen worden, eine Reise ins Ausland (O) anzurehen, bis das Gerichtsverfahren gegen ihn anhebt.

**England.** Immer wieder englische Marinejungen Am Montag stellte im Unterhaus Rees an den ersten Vor der Admiraltät die Anfrage, ob irgend eine Mitteilung zu erwarten sei über die Abfertigung der englischen Marine, seine Flotte in vier oder mehr Divisionen zu unterteilen. Die Antwort antwortete bejahend. Ferner wird gemeldet: Es ist vorzuzusetzen, daß der Stapelauf des Schlachtschiffes „Reptin“ vom Dreadnoughttyp in Portsmouth einige Wochen vor dem bestimmten Termin stattfinden kann. Man will dadurch die Möglichkeit schaffen, den Kiel des nächsten auf derselben Helling zu bauenden Schlachtschiffes im Anfang November zu legen, d. h. einige Wochen früher als im Programm ursprünglich vorgesehen war.

**Bulgarien.** Die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens ist nunmehr auch durch Oesterreich-Ungarn erfolgt, da, nach österreichischer Ansicht, durch das türkisch-bulgarische Abkommen, in welchem die Türkei die neuerrichtete Lage anerkennt, und welche offiziell zur Kenntnis der österreichisch-ungarischen Regierung gebracht worden ist, die Interessen der Orientbahnen vollkommen gewahrt sind.

**Brasilien.** Aus Brasilien wird gemeldet, daß in Bogota täglich Ministerberatungen stattfinden, in welchen die Einzelheiten der Konstitution erörtert werden. Die Progressivpartei gewinnt sichtlich an Erfolg. Es widersprechen sich bloß die Anhänger des Heftes Justiz, welche gegenwärtig an Einfluss verlieren. Nach in Paris eingegangenen Meldungen haben die Militärabteilungen aus Alexandria und Genua, die der Expedition nach Venezuela, Gomez, hat die Präsidenschaft geteilt mit dem Vizepräsidenten Beltrini übertragen und eine Eroberungstreife angetreten.

## Deutschland.

Berlin, 28. April. Die Ankunft des Kaisers in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Josef soll nach einer Meldung des Neuen Wiener Tagblattes am 14. Mai erfolgen. — Auf Anordnung des Kaisers werden ihm von der militärischen Station für drahtlose Telegraphie in Duenen bei Metz sämtliche beim Wolffschen Telegraphenbureau einlaufenden wichtigen Meldungen nach der vor Kurzu vor Anker liegenden „Hohenzollern“ übermittelt. Die Übermittlung dieser drahtlosen Telegramme erfordert eine Zeit von 2 Min.

(Der Kronprinz) ist Dienstag früh aus Wien wieder in Potsdam eingetroffen und hat im Marmorpalais Wohnung genommen, wohin die Kronprinzessin bereits am Montag von Klein-Glixt zurückgekehrt war. — Reichsfinanzler Fürst Hilow empfing am Dienstag den Gefandten Prinzen von Ratibor und Corvey.

(Über das deutsch-amerikanische Abkommen) betr. den gegenseitigen gewerblichen Schutz, das in der letzten Sitzung des Bundesrats angenommen worden ist, schreibt man der „Frl. Ztg.“ von unrichtiger Seite: Die Bedeutung des Abkommens liegt vor allem darin, daß die Ausföhrung eines Patents oder der Gebrauchsmusters in dem Gebiet des einen vertragsschließenden Teiles der Ausföhrung in dem Gebiete des anderen Teiles gleichgestellt wird. Wenn also § 2 des deutschen Patentgesetzes für die Geltung eines Patents seine Ausföhrung innerhalb einer Frist von drei Jahren vorgeschrieben ist, so soll diese Frist in Zukunft nicht gewahrt gehen, auch wenn das Patent in America ausgeföhrte worden. Es ist auf diese Weise erreicht, daß eine etwaige Veränderung der Patentgesetzgebung der Vereinigten Staaten im Sinne der englischen Bestimmungen auf Deutschland keine Anwendung finden kann. Unsere Industrie läuft daher keine Gefahr, zur Aufrechterhaltung eines Patents Fabrikbetriebe in den Vereinigten Staaten errichten zu müssen. Das Abkommen legt ausdrücklich fest, daß die in den geltenden oder künftigen Gesetzen des einen der vertragsschließenden Teile enthaltenen Vorschriften über die Zurücknahme eines Patents infolge Nichtausföhrung oder sonstige Beschränkungen auf die den Angehörigen des anderen vertragsschließenden Teiles gewährten Patente nur in dem Umfang der von diesem Teil seinen eigenen Angehörigen auferlegten Beschränkungen Anwendung finden soll.

(Eine Denkschrift über das Volksschulwesen) hat die württembergische Regierung dem Landtage vorgelegt. Es wird darin die grundsätzliche Übernahme der Volksschullast auf den Staat, sei es ganz oder teilweise, abgelehnt, dagegen dafür eingetreten, daß sich der Staat in der Form von Staatsbeiträgen in immer weiterem Umfange nach dem Maße seiner Kräfte an der Vorsehung der Volksschule beteilige.

(Zur Frage der Reisekosten der Beamten) schreibt man der „L. C.“ aus Weimars: Die Budgetkommission des Reichstages hat sich mit einem konservativen Antrag beschäftigt, den Beamten bei Dienstreisen nur die tatsächlichen Auslagen zu erstatten. Es wurde erörtert, ob wirklich





# Billig



nahrhaft und bekömmlich  
als Frühstücksgetränk ist

## Kaiser's Milch-Koch-Schokolade

in Pulverform,

nur **40 Pfg.** das 1/2 Pfd.-Paket.

Rein Kakao, Milch und Zucker.  
Sofort fertig zum Gebrauch.

Zu haben in

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filiale in:

**Merseburg, Gotthardstrasse 28.**



# Pilo



gibt den Schuhen rasch eleganten Glanz, hat bei einfacher Anwendung in Bezug auf Haltbarkeit und Elastizität des Leders unübertreffliche Wirkung und ist sparsam, da sehr ausgiebig.

**Alle Inserate**  
für auswärtige Zeitungen  
befördert schnell und ohne Aufschlag  
„Merseburger Correspondent“,  
Abt. Annoncen-Expedition.

### Achtung!

**Besohlen und Reparaturen**  
in guter sauberer handgenähter sowie genagelter Arbeit werden innerhalb 30 Min. ausgeführt in der

Schuhbesohl-Anstalt

von **Emil Mende,**

Schuhmachermeister, Zobannistrasse 12.

### Schuhwaren

in Rofleder, Rindleder und Voggak, nur garantiert bestes Material, werden billig verkauft.

### Haarausfall!

Schuppen befeuchtet, unfehlbar das Arsenik-Mittelnöl „Robin“. Es macht jedes Haar sammetweich, gibt ihm ein herrliches, üppiges Aussehen! Von köstlichem Wohlgeruch, a 50 Pf.

Central-Drogerie **Richard Kupper.**

### Plüsch

ist und bleibt der beste und billigste Sofabezug.  
In bunt und glattfarbig, abgepaßt und vom Stuhl billigst zu beziehen vom Chemnitzer Möbelstoff-Verband

**Paul Thum, Chemnitz.**



## Eugen Waldow-Ensemble.

Donnerstag den 29. April 1909

im Saale des

Vornehmes **Tivoli.** Dezentest  
Programm. Programm.

**Vorverkauf** bei den Herren **Fröhner** und **Fuchs** ff. Mitterstraße, 1. Flag (nummeriert) 20 Pf., 2. Flag 40 Pf. **Kasapreis:** 1. Flag 1 Mark, 2. Flag 50 Pf.

## Funkenburg. Funkenburg.

Hiermit allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das Etablissement „Funkenburg“ genau in dem Maßstabe wie mein verstorbenen Mann weiterführe und bitte daher um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

**Frau Rosalie Herturth.**

## Rür

die normale Knochenbildung,  
die Entwicklung des Gehirns,  
die Ernährung der Nerven

sind **Phosphorsalze** unbedingt nötig.

Nur

## Dr. Oetkers Padding

enthält dieselben in hinreichender Menge.

Man achte auf Marke „Oetker“.



## Reichskrone.

Wer sich abends einige Stunden gut amüsieren will, der gebe zur **Moosbacher Bauern-Kapelle.** 6 Herren, 6 Instrumenten und Sumortiken. Originalen - Amüsant - Dezent. Jeden abend von 8 Uhr ab **Familien-Konzerte.** Entree frei. Broctamm 10 Pf.

## Theater

„Weisse Wand“

## Merseburg.

Dienstag und Freitag Bilderwechsel!

### Programm.

1. Das vierte Gebot oder: Du sollst Vater und Mutter ehren. Drama aus dem Leben.
2. Europas größter Raubtierpark. Natur.
3. Sarah Holmes. Detektiv-Geschichte.
4. Fleisch getriebene. Komisch.
5. Für die Ehre. Drama.
6. Turnen an der Bambusstange. Aktuell.
7. König und Königin. Roman aus dem Leben.
8. Die Schulfreunde. Kunstfilm.

## Ungeziefer

aller Art als Kopfläuse, Flöhe, Wanzen tötet unfehlbar „Distret“ a Flasche 50 Pf. Adler-Drogerie **Kurt Atzel.** Central-Drogerie **Rich. Kupper.**

Den nehmhaftesten

## Ainder-Zwieback

empfiehlt **Franz Vogel, Roßmarkt 17.**

**Lieferwagen,** beste Arbeit, 15,-, nur bei

**M. Bär, Halle a. S.**

Verlangen Sie Gratis-Katalog.



## Sanitätskolonne

der freiwilligen Feuerwehr.

Freitag den 30. April abends 8 1/2 Uhr

## Uebung

in der Turnhalle.

Das Kommando.



## Der Deutsche Privatbeamten-Berein (Zweigverein Merseburg)

Stützt alle Privatbeamten, sich unserem Zweigverein anzuschließen. **Veranstaltungslokal „Schultheiß“.** **Veranstaltungszeit** jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand

## L.-V. „Germania“.

Die Beiträge für Monat Mai müssen bis 2. Mai bezahlt sein.

Donnerstag **fr. hauschlachtene Buch.** **Friederike Vogel, Roßmarkt 17.**

Einen tüchtigen **Schuhmacher-Gesellen**

auf Mittelarbeit sucht sofort **M. Gehardt, Roßmarkt.**

**Ein ordentl. Mädchen** nicht über 17 Jahren wird sofort in eine Landbäckerei gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Eine ehrliche Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht **Gotthardt 27, part.**

Für den Wazar gingen ein: Ungenannt 20 Mk., Ungenannt 20 Mk., Ungenannt 10 Mk., Ungenannt 5 Mk., Fr. von Wenzky: 12 Teller, Aukerengabeln, 1 Delbild, Wägen, Schalen, Briefpapier, 1 Blumenstiel, Fr. v. Blumowski: ein Buch, 1 gefülltes Porzellan, 1 Bronze schale mit Kanne, Fr. v. Wöllern: 4 Puppen, Fr. Gröndler: 3 gestrickte Kinderjerseeten, 6 gebähte Läden, worüber dantend quittiert. **Freifrau von der Rade.**

**Spierru eine Beilage.**

Für die Monate Mai und Juni werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Die Expedition.

Deutschland.

(Zu den angebrochten Beamtenmaßregelungen der oben bürgerlichen Regierung hat die Freisinnige Partei für Oldenburg und Ostfriesland in einer Vertrauensmännerversammlung am Sonntag, wie angekündigt, Stellung genommen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der sie gegen das Vorgehen der Regierung protestiert und erklärt, sie sehe in der Bedrohung von Beamten durch Maßregelungen wegen deren politischer Betätigung eine Verletzung der Verfassung, nach der alle Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift besitzen. Die Staatsregierung findet für ihr Vorgehen im Rechte nichts als eine Grundlage. Wie das „Berl. Tagelb.“ mitteilt, hat der wegen seiner politischen Betätigung von der Regierung angelegte Seminarlehrer Pfanckh, der Vorsitzende des Freisinnigen Vereins in Oldenburg, von dem verlangt worden war, daß er jegliches Hervortreten im politischen Leben vermeiden solle, wenn er vor unliebsamen Folgen bewahrt zu bleiben wünsche, in seiner schriftlichen Antwort an die vorgelegte Behörde erklärt, daß er sich dazu nicht verstehen könne.

(Die Einleitung des Disziplinarverfahrens) mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen den ersten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, Zöllitsch, verurteilt in den Kreisen der mittleren Postbeamten mit Recht große Erregung. Das Vorgehen gegen Zöllitsch muß um so mehr Erstaunen erwecken, da im Reichstag des hiesigen das maßvolle Verhalten der „Deutschen Postzeitung“, des Degans obigen Verbandes, von den verschiedenen Parteien anerkannt worden ist. Erst wieder bei Besprechung des Beamtenkongresses in der Budgetkommission wurde von allen Seiten das würdige Verhalten der Postbeamtenchaft in der Zeit der wirtschaftlichen Krisis, in der sie sich jetzt befindet, anerkannt. Sogar die Konserverfabriken, die so leicht in einem freien Manneswort eine Forderung der Disziplin wittern, erkannten das maßvolle Verhalten des Postbeamtenverbandes an. Wir haben immer betont, daß die Beamten einen Anspruch darauf haben, gehört zu werden. Wenn sie es in so maßvoller Weise tun, wie es die Postbeamten begreifen, ihre Organisation bisher getan haben, dann ist es uns unerklärlich, wie man jetzt, wo in der Beamtenchaft im allgemeinen große Erregung vorhanden ist, seitens der Behörden noch neuen Hindernisse liefert. Man sollte jetzt besser Veruhigung in der Kreise der Beamten tragen. Im übrigen trifft die in der Presse erscheinende Mitteilung von der Maßregelung des zweiten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, des Telegraphensekretärs Vitz, wie wir erfahren, nicht zu.

(Abel und Birgerum im Heere.) Wie es scheint, soll tatsächlich in den maßgebenden Kreisen die Ansicht vorliegen, das Abteilprivilegium der Garde und gewisser bevorzugter Regimenter zu brechen. Wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ von unterrichteter Seite hört, geht die Strömung im Militärkabinett dahin, daß adlige Offiziere aus der Linie überhaupt nicht mehr in die Garde verlegt werden sollen. Wohl aber ist an die höheren Dienststellen in der Provinz die Weisung ergangen, mit den monatlichen Geschäftslagen regelmäßig qualifizierte bürgerliche Offiziere für die Verlegung in Garderegimenter vorzuschlagen. Dieser Schritt — der bereits in den aus Korfu datierten Aprilveränderungen Ausdruck findet — darf, wie die genannte Korrespondenz hinzufügt, als sicherer Weg angesehen werden, die zahlreichen großgeduldeten Rekruturten des Abteils im Heere zu zerstreuen. So ist jetzt, durch kaiserliche Kabinettsorder vom 20. April, der Oberstleutnant Rudolph, beim Stabe der Feldartillerie-Schießschule, unter Verlegung zum 4. Garde-Feldartillerie-Regiment mit der Führung dieses Regiments beauftragt, und der Major Winter vom 2. Oberbaltischen Infanterie-Regiment Nr. 171 in Kolmar i. G. zum Stabe des 5. Garde-Regiments z. F. versetzt worden. Zum allerersten Male ist füglich auch, wie wir bereits gemeldet haben, ein bürgerlicher Offizier, der Major Fischer von der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums, früher im Infanterie-Regiment 111 in Wallraf, in das Militärkabinett des Kaisers versetzt worden. — Hoffent-

lich schreitet das Militärkabinett, das ja in dieser Frage die ausschlaggebende Instanz ist, auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts.

(Aus den Kolonien.) Das die Verhältnisse in Südamerica, deren Sicherheit durch partielle Unruhen zu wünschen übrig ließ, auf dem Wege der Besserung fortzuschreiten, beweist, wie der „Inf.“ von fonzolater Seite mitgeteilt wird, eine neue Bekanntmachung des Gouverneurs, nach der die Sperrung des Bezirks Lomie in Südamerica auf ein enger begrenztes Gebiet in Kraft tritt. Als Grenzen des neuen Sperrgebietes gilt im Norden der Nyong, im Westen die Zimba-Verland-Stämme, sowie die Efo- und Njenu-Stämme, im Süden der Djab und im Osten die Straße Badombafinco Segelome, die selbst für den Verkehr freibei. Außerdem ist wichtig, daß das Handelsverbot im Njenu- und Njenu-Gebiet, sowie der Kriegszustand über die Stämme am oberen Djab, zwischen oberem Djab und oberem Nyong und im Njenu-Gebiet aufgehoben werden. — Wie aus Lebuka auf den Fidschi-Inseln gemeldet wird, ist der Kreuzer „Jaguar“ am 19. April von Apia in See gegangen, um die verbannten Nadelstähler nach Saipan (Marianen) zu bringen. Von dort wird der „Jaguar“ sich nach der ostafrikanischen Station zurückgeben und Anfang Juni in Tsingtau eintreffen. Der Kreuzer „Arcona“ und der Geschwader-Vergeldampfer „Titania“ werden Apia Anfang Mai verlassen, um zunächst auf Saipan den aus etwa 50 Köpfen bestehenden Anhang der verbannten Häuptlinge abzuführen und dann ebenfalls nach Tsingtau zum Wechselschiff zurückzuführen. Der Kreuzer „Leipzig“ bleibt noch einige Wochen vor Apia. — Die Vermessungsarbeiten der Nigeria-Kamerun-Grenzkommission sind, wie dem „Meutinger Bureau“ aus Washu vom 16. April über Lagos gemeldet wird, beendet worden. Die Kommission hat sich auf eine provisorische Grenzlinie geeinigt. Die Arbeit war durch starke Regenfälle und durch die Notwendigkeit, den Urwald zu lichten, verzögert worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. April.) Der Reichstag führte am Dienstag die zweite Sitzung der 3. in 1909 abgehaltenen Sitzung ab. Eine sehr wichtige Beschlüsse über den Eid und die Eidesformel hervor. Die Abg. Abt. und Dr. Müller-Meinungen (Frl. Apt.) beantragten, bei der Eidesformel die Befragung der religiösen Beteuerungsformel zu gestatten. Abg. Abt. Laß begründete diesen Antrag, indem er in treffenden Ausführungen darlegte, daß das gegenwärtige System allen Gewandlungen der Eidesformel, wenn diese auch jene, die nicht an Gott glauben, zwingt, bei Gott zu schwören, und so gerade in dem Moment, als sie die Wahrheit in besonders feierlicher Form betonen sollen, eine Lüge auszusprechen. Sowohl die strengreligiösen, als auch die Freidenkenden begehen sich in dem Wunsche, den herrschenden Gewissenszwang auf religiösem Gebiete zu beseitigen. Ungefährdentlich wörtlich unterlegt wurden diese Ausführungen durch die Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen (Frl. Apt.) und Dr. Müller (Frl. Vag.) Das Zentrum lehnte den Antrag ab, ohne seine Stellungnahme zu begründen, und die verbandten Regierungen, sowie die Parteien der Rechten schloßen sich ihm an, so daß der Antrag keine Mehrheit fand. Die übrigen Paragraphen wurden nach uninteressanten Debatten gewiß den Kommissionsbeschlüssen angelehnt, und nur in einigen Punkten erforderte diese eine Abänderung. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung steht die zweite Sitzung des Gefesentwurfs, betr. Sicherung der Bauforderungen.

Herrenhaus. (Sitzung vom 24. April.) Im Herrenhaus begann am Dienstag die Beratung der Beamtenbesoldungsfrage. Die Herrenbesoldungsfrage wurden fast ohne Debatte angenommen. Bei der Beratung der allgemeinen Besoldungsordnung nahm aber der Finanzminister Freiherr v. Reichenow sofort das Wort, um gegen die Neben auf dem Berliner Beamtentag auf scharfe Stellung zu nehmen. Er bezeichnete die Tonart der Redner auf diesem Tage als ungebührlich und unzulässig und wies nach, daß eine Reihe von Äußerungen, die dort gefallen sind, objektiv unmaßig seien. Mit großer Entschiedenheit verteidigte er auch das Abgeordnetenhaus gegen den Vorwurf, einen Beamtenbesoldungsplan zu haben und erklärt, wenn die Beamten glauben, auf diese Weise einen Druck auf die Regierung oder den Landtag ausüben zu können, so hätten sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Beamten hätten sich auf schwerer verständigt gegen den guten Geist des preussischen Beamtenums. Im Interesse des Gutes der Beamtenchaft, die mit Stolz die alte Tradition pflege, müsse er Einspruch dagegen erheben, daß die auf der Berliner Beamtentag gehaltenen Neben der Versuch der Bestimmung der gesamten Beamtenchaft sei. Er bekräftigte dann, daß gegen die Beamten, welche als Redner auf der Versammlung aufgetreten sind, eine Untersuchung eingeleitet sei, und erklärte unter dem stürmischen langanhaltenden Beifall des Hauses, daß die Regierung nicht dulden werde, daß die Disziplin gelockert werde. Auch der Berichterstatter der Kommission, Dr. Schmelting, bezeichnete den Ton der Berliner Beamtentagversammlung als der deutschen Beamtenchaft unwürdig. Im übrigen gingen die Redner aus dem Hause auf diese Versammlung nicht ein. Eine größere Debatte begann bei den Bestimmungen der Beamtenbesoldungs-

vorlage, welche die Zulagen für die Regierungsbeamten festlegen. Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen, daß diese Zulagen nur die Regierungsämter erhalten sollten, welche gehobene Stellen besetzten. Die Kommission des Herrenhauses hatte diese Beschlüsse gestrichelt. Im Plenum beantragte jetzt Oberbürgermeister Lenzge-Wagdeburg, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen. Nicht weniger als drei Minister bekräftigten seinen Antrag, der schließlich auch mit großer Mehrheit angenommen wurde. Im weiteren Verlaufe der Beratung brachte Professor Dr. Hillebrandt-Breslau einen Antrag, der die Professoren an Universitäten den Professoren der Berliner Universität hinsichtlich der Sollegionnare gleichstellen will, zur Annahme. Am Mittwoch kommt das Lehrerbildungsgegesetz zur Beratung.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 27. April.) Die Beratung des Abgeordnetenhauses über den Kautschetakt begann mit einer groß angelegten Rede des Abgeordneten Hoff von der Freisinnigen Vereinigung, der in erster Linie für die Schaffung eines selbständigen Unterrichtsministeriums eintrat, und ein schnelleres Tempo bei der Errichtung hauptamtlicher Kreisgesundheitsämter forderte. Hoff kritisierte sodann, daß in die Subdeputation gewählte Sozialdemokraten von der Regierung nicht befragt seien. Der Ministerialdirektor Schwarzkoß zog sich dem gegenüber zurück, daß die Subdeputation ein hauptamtliches Aufstichtungsorgan der Sozialdemokraten nicht gebildet werden. Dann erließ der Sozialdemokrat Hoffmann das Wort, der sich mehrere Stunden in den wildesten Tönen erging. Das Zentrum feierte Rede war wieder die Entsendung des Wahlkommissionsunterrichts aus der Schule. Nebenher erging er sich in den größten Anpreisungen auf alle Parteien des Hauses, insbesondere auch auf die Freisinnigen. Seine Angriffe gegen die Liberalen waren heftig, daß ihm der Abgeordnete Cassel wiederholt zurufen mußte: „Reden Sie doch nicht solche Unwahrsheiten!“ Der Ministerialdirektor Schwarzkoß antwortete auf diese Ausführungen nur mit der Bemerkung, daß Hoffmann wichtige Angelegenheiten in einer so an der Oberfläche gehaltenen agitatorischen Art vorgetragen habe, daß er namens der Staatsregierung auf eine Antwort verzichten müsse. Am Mittwoch geht die Beratung weiter.

Die Weinksteuer und die Erhöhung der Schenkungssteuer ist, wie Abgeordneter Baasche dem Vorliegenden des Deutschen Weinbauvereins mitgeteilt hat, von der Finanzkommission des Reichstages (gemeint ist wohl die Subkommission?) S. Red.) abgelehnt worden.

Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzsekretär und der Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion für Dienstag abend die Vorsitzenden der anderen bürgerlichen Fraktionen zu einer Besprechung ein über den konservativen Vorschlag der Erhöhung der Schenkungssteuer. Die neuerlichen Besprechungen, die die Finanzminister der größeren Bundesstaaten am Sonntag abgehalten haben, führten zu keinen ergebnisreichen Beschlüssen über die Ausmaß der Erhöhungen. Am ausführlichsten gelte nach wie vor die Erhöhung des Kaffeezolls.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. April. Dem Stadtrat Dönitz, der dieses Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte, wurde Montag abend in der geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten die Würde eines Stadtdirektors verliehen. — Die Leiche des Eisenbrechers Paul Moser aus Leipzig-Plagwitz wurde unterhalb der Peßnitzbrücke bei Halle a. S. aus der Saale gezogen. Moser, der seit dem 24. März vermißt wurde, hat Selbstmord begangen. — Eisenbach, 28. April. Als Festort für das in diesem Jahre geplante Jahresfest des Kantoren- und Organisten-Verbandes für die Provinz Sachsen und des Chorgefangs-Verbandes für die sächsisch-thüringischen Lande ist Eisenbach ansersehen worden. Das Fest ist auf den 8. und 9. Oktober anberaumt.

Wittenberg, 27. April. Oberlehrer Dr. Rammelt in Halle ist zum Direktor des hiesigen Melanchthon-Gymnasiums gewählt worden.

Eilenburg, 27. April. Im Müßiger Holz ist ein Brand ausgebrochen, der unter den Baumstämmen einigen Schaden anrichtete. — Seinem Leben ein Ende bereiten wollte der 18jährige Gärtnerlehrling Erleben dadurch, daß er sich in einem Zimmerbalken erhängte. Die Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg. Es wird nach vorangemtem Blatt erzählt, daß der junge Mann eine Reihe von Festschreiben zertrümmert hatte. Und deshalb ein Selbstmordversuch?

Jerbst, 27. April. Dr. S. Bezirkspräsident der Provinz Sachsen und der Herzogtum Anhalt und Braunschweig, der 28 Innungen mit 1635 Mitgliedern umfaßt, tagte hier unter dem Vorsitz von Schiedemeister Ernst Wagdeburg. Es wurden drei Resolutionen einstimmig angenommen, von denen sich eine gegen die übermäßig schnelle Annahme des Verärgenheitsrechts-Referendums wendet, die zweite das geplante neue Reichsversicherungsgegesetz für handwerklichschädlich hält und die dritte die Ausdehnung der Unfallversicherung auch auf solche Unfälle fordert, die die Arbeiter während der Erledigung der geschäftlichen Schriftlichen

Arbeiten erledigen. Der nächstjährige Bezirkstag findet in Halberstadt statt.

† Naumburg, 28. April. Der Verein Deutscher Zeichenlehrer hält hier vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. seine 35. ordentliche Hauptversammlung ab. Mit dieser Versammlung ist eine Ausstellung von Schillerarbeiten und Lehrmitteln für den Zeichenunterricht verbunden.

† Bad Kösen, 28. April. Die Kontinental-Eisenbahnbau-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, den Bau einer elektrischen Bahn Kösen-Naumburg (8 km) auszuführen. Zu dem Zwecke soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 200 Mk. zu den Kosten der Vorarbeiten, die auf 2400 Mark veranschlagt sind.

† Erfurt, 28. April. Zu der Nachricht über einen Überfall auf eine 13 Jahre alte Schilke in wähernd der Eisenbahnfahrt zwischen Koburg und Sonneberg wird von woblunterrichteter Seite mitgeteilt, daß nach sorgfältiger Prüfung der in Frage kommenden Umstände die Untersuchung ergeben hat, daß die Angaben des Mädchens nicht glaubhaft erscheinen und die ganze Geschichte nicht ernst zu nehmen ist. — Der neulich hier verlorene Rentier Karl Festge hat der Stadt Erfurt 10 000 Mk. testamentarisch vermacht. Von den Zinsen soll den Frauen im alten Spital alljährlich im April eine opulente Mahlzeit, im Juni eine Spazierfahrt bezahlt werden.

† Halle a. S., 28. April. Vom 30. April zum 1. Mai d. J. findet am Jagenuwobenen Szenenplatz eine Walpurgisfeier statt. Dieselbe wird eingeleitet durch eine abends 7 1/2 Uhr beginnende Vorstellung im Stadttheater, an welcher sich hervorragende Kräfte der verschiedenen großstädtischen Bühnen beteiligen. Hieran schließt sich ein Kommerz und gemächliches Beisammensein. Um Mitternacht wird auf historischer Stätte ein humorvoller Szenenabsatz, welcher demjenigen der alten Brodensteine nicht nachstehen dürfte, gefeiert. Unter Mitwirkung des Harzklub und der Kurverwaltung verpricht die Feier eine interessante zu werden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. April 1909.

\*\* Die hiesige Ortsgruppe des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg hat in ihrer Versammlung vom 27. April 1909 nach einem spannenden Vortrag des Herrn Geheimen Regierungsrats Schwaneart über die Entwicklung der Reichsfinanzen folgende Kundgebung einstimmig beschlossen:

1. Es ist dringend geboten, die schwebende Umgestaltung des Reichsfinanzwesens bald zum Abschluß zu bringen.
2. Der Finanzbedarf von 500 Millionen Mark ist durch Besteuerung entbehrlicher Genussmittel aufzubringen, daneben auch durch Besteuerung der Erbschaften, insbesondere der Erbschaften an Abkömmlinge und kinderlose Ehegatten.
3. Bei der Besteuerung der Erbschaften sind nicht nur die landwirtschaftlichen, sondern auch die gewerblichen Betriebe ihrer Eigenart entsprechend schonend zu behandeln, wie dies der Entwurf des Nachlasssteuergesetzes für die Landwirtschaft vorsieht.
4. Der Schuldenverschuldung im Reich ist ein Ende zu bereiten, und die bestehenden Schulden sollen planmäßig abgetragen werden.
5. Wir sind bereit, die neuen Steuern zu unserem Teil zu tragen, und wir hoffen, daß mit uns jeder Deutsche, wie die Wehrpflicht, so auch die Steuerpflicht als nationale Ehrenschuld auffassen werde.

Diese Kundgebung reißt sich den in letzter Zeit allort gefaßten an. Beachtenswert ist dabei, daß sich der patriotische Verein für den Kreis Merseburg damit in stielten Gegensatz zu der Majorität der konservativen Reichstagsfraktion und dem Bund der Landwirte setzt. Der Verein wird nicht umhin können, auch dem Reichstagsabgeordneten unseres Wahlkreises, Herrn Generaldirektor Winkler, von dieser Kundgebung Kenntnis zu geben, der, soweit uns bekannt ist, ein Gegner jeder Erbschafts- und Nachlasssteuer ist.

\*\* In bezug auf die Besteuerung der Überstunden hat der preussische Finanzminister auf eine Anfrage der Steuerbehörde in Hagen i. W. geantwortet, daß die Grundzüge, die für die Besteuerung des Einkommens aus Überstunden bei den Zollbeamten maßgebend seien, auf die Lohnarbeiter nicht angewendet werden dürfen. Die Besteuerung des Lohnes an Überstunden müsse bei den Arbeitern aufrecht erhalten bleiben. Gegen Arbeitgeber, die die Angabe des Überstundeneinkommens verweigerten, werde mit der größten Schärfe vorgegangen. In einem Falle sei bereits eine Abmündung mit 3000 Mk. Geldstrafe erfolgt.

□ Die Sterbefasse für Wamte und Behrer im Kreise Merseburg hielt am Dienstagabend in der „Reichstrone“ ihre satzungsmäßige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung verlas der Vorsitzende die Namen

der im Jahre 1908 verstorbenen Mitglieder, die die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Den Bericht und die Rechnungslegung für 1908 erstattete der Revisor, Herr Steuersekretär Sauer. Danach betrug das Vereinsvermögen Ende 1907 11 532 Mk., Ende 1908 12 352,15, also Zuwachs 820,15 Mk. Die Mitgliederzahl betrug 1908 568, der Zugang 24, Sterbefälle traten 14 ein, jedoch der Bestand am Ende des Jahres 1908 568 beträgt, die mit 88 100 Mk. versichert sind. Da sich keine Einwendungen ergeben hatten, so wurde dem Vorstand Entlassung erteilt und ihm der Dank der Versammlung für seine pflichttreue, umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen. Der letzte Punkt der Tagesordnung war die Vorstandswahl. Durch Zufall wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt, nämlich Herr Landessekretär Schütz zum Vorsitzenden, Herr Regierungs-Sekretär Wujch zum Stellvertreter, Herr Sekretär Matte zum Schriftführer, Herr Lehrer Scherz zum Stellvertreter, Herr Steuersekretär Sauer zum Revisor und Herr Steuersekretär Stapelfeld zum Stellvertreter. Da die Herren sämtlich die Wahl annahmten, war damit die Tagesordnung erledigt. Die letzte versicherungstechnische Prüfung hat 1905 stattgefunden, die nächste findet also Anfang 1911 statt.

\*\* Der Schuß der Singvögel. Kaum ruft die Frühlingssonne die ersten gefiederten Sänger auf den Plan, da tauchen auch schon die Vogelfänger auf. § 3 des jetzt gültigen VogelSchußgesetzes vom 30. Mai 1908 lautet wie folgt: „In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Freiwerden, die Vermittlung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer auf das ganze Jahr“. Es unterliegen also jetzt auch die Vogelhändler und die Käufer von Vögeln derselben Strafe wie die Vogelfänger. Sie ist im § 6 des Reichsgesetzes vom 30. Mai v. J. als Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haftstrafe bis zu 6 Wochen ausgesprochen. Daneben bleiben die landesrechtlichen Bestimmungen unberührt, zu denen nach dem Jahrbuch der Entscheidungen des Kammergerichts Bd. 24 S. 93 auch die Polizeiverordnungen gehören. Für den Regierungsbezirk verbieten spezielle Polizeiverordnungen über den Schuß nistlicher Vögel das Töten und Einfangen der nachbenannten Vogelarten: Blauechchen, Rotkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rosswanz, Steinschmäger, Wiesenschmäger, Bachstelze, Pieper, Frol, Meise, Ammer, Zink, Hänfling, Dompfaff, Grilz, Zeisig, Zammföng, Stieglitz, Baumläufer, Staar, Flegelknäpper, Drossel, Sproch, Nohrfänger, Schwalbe, Ruckel, Wiedehopf, Weidenhäls, Kriebig, Regenpieper, Uerkäufer, Storch, Tagelilaj, Dohle, Saatkrähe, Rade (Landskrähe), Buffard (Waisfals) und Gule (mit Ausnahme des Uhu). Bei der Bekämpfung der Vogelfänger sollte das Publikum die Sicherheitsbeamten und Parkwärter tatkräftig unterstützen.

\*\* Maifest. Wie man uns mitteilt, hat der Verband der Metallindustriellen von Halle (Saale) und Umgegend auch in diesem Jahre seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, solche Arbeiter, die am 1. Mai unentschuldig der Arbeit fernbleiben, bis auf weiteres nicht zu beschäftigen.

\*\* Eines Unfalls erlitt am Dienstag nachmittags in einer hiesigen Maschinenfabrik der Handarbeiter Adolf Sack von hier. Er transportierte ein schweres Eisgerat, das plötzlich umstürzte und auf das linke Bein des Arbeiters fiel. Der Unterschenkelknochen ist anscheinend gebrochen. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung geschafft.

\*\* Ausgesagene! würde Zupan im „Bigeunerbaron“ sagen, wenn er den § 28 des neuen Personen- und Gepäcktarifes der Eisenbahn lesen würde. Bezüglich der vierten Klasse heißt es nämlich: In der vierten Klasse darf jeder Reisende nur eine Traglast bei sich führen. Zerkerl in Säden können als Traglast mitgenommen werden! — Also die Reize in Gesellschaft von Vorstentierchen ist jetzt in die Möglichkeit gerückt. Vielleicht geben die Schweinderln seranlassung, daß die Abwanderung in die vierte Klasse beschränkt wird.

\*\* Im Kinetograph-Theater „Weiße Wand“ im Schützenhaus ist in dieser Woche wieder ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt. Interessant sind namentlich die Bilder aus einem Zoologischen Garten, die uns eine große Zahl wilder Tiere nach Naturaufnahmen vorführen; sie wirken insolge ihrer überaus klaren und lebenswahren Darstellung nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend. Dramatische und humoristische Aufnahmen vervollständigen das sorgfältig gewählte Programm, auf das wir unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

\*\* Das Eugen Waldow-Ensemble aus Leipzig veranstaltet Donnerstagabend im Divoi hier ein Konzert, auf welches wir nochmals hinweisen.

Das Programm mit seinen musikalischen, deklamatorischen und dramatischen Darbietungen ist ein vorzügliches und von wohlthuender Deznz. Die Vielseitigkeit des Gebotenen dürfte auch die hiesigen Kunstliebhaber veranlassen, der Leipziger Künstlervereinigung einen Besuch abzustatten.

## Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

§ Dürrenberg, 27. April. Die Schwefelsteinstation Dürrenberg war seit dem 1. Januar d. J. unbefestigt, da die bisherige Schwester Anna Pieper wegen ihrer geschwächten Gesundheit pensioniert werden mußte und ein Ersatz dafür sich nicht gleich fand. Inzwischen hatte in bringenden Fällen die in Köschlau stationierte Schwester ausgeholfen. Nun wird aber die hiesige Schwefelsteinstation eine neue Schwester bekommen. Am nächsten Donnerstag, den 29. April, wird die Schwester Marie Schön ihre Tätigkeit beginnen. Die neue Schwester gehört dem deutschen Landpflegerverband zu Berlin an, dessen Vorsitzende die Gräfin zu Lippe—Dorschönfeld ist. Hoffentlich ist es der Schwester Marie Schön vergönnt, recht lange eine gesegnete Tätigkeit auszuüben. Besonderen Dank sind wir auch dem Vaterländischen Frauenverein für Merseburg—Land schuldig, dem es nach vielen Bemühungen gelungen ist, einen Ersatz für die pensionierte Schwester Anna Pieper zu schaffen. (D. J.)

§ Dürrenberg, 24. April. Leipziger Kinderheilstation Dürrenberg. Nachdem im Winter 1907/8 die Vergrößerung des Kinderheimes ausgeführt worden ist, konnten Mitte Mai 1908 die einladend ausgestatteten, aber prastisch eingerichteten Räume mit 64 Kindern bezogen werden. Im ganzen haben während des Sommers 268 Kinder, zur Hälfte Knaben und Mädchen, im Alter von 6—14 Jahren in vier Abteilungen je 4 Wochen lang Erholung, Kräftigung und Beförderung ihrer Geländelung in dem sehr gutlich zwischen den Gauderorten liegenden Heim. Die Oberaufsicht führten die Vorstandsmitglieder der Stiftung mit ihrem Angehörigen, insbesondere der Herr Dr. Geegelen in Dürrenberg; auch Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Zaube hand der Stiftung mit seiner Arbeitskraft und seiner Erfahrung zur Seite. Im Gaben gingen insgesamt 5820 Mk. ein, darunter 2000 Mark vom Rate der Stadt Leipzig aus der Stiftung eines Weingensfreundes, sowie je 1000 Mk. von den Herren Grunze, G. Fröhliche und Stabrat Meißner. Ferner legte der verstorbenen Herr F. W. Jost letztwillig den Betrag von 8000 Mk. für das Heim aus. An Verpflegelgeldern gingen für 268 Kindern zu je 50 Mk. im ganzen 12 900 Mk. ein. Die Betriebsausgaben beliefen sich auf 9806 Mark. Das Reinergebnis der Stiftung betrug am Jahreschlusse 29 658,63 Mark.

§ Starfiedel, 26. April. Als man vor einiger Zeit den Grund zu einem neuen Hause fand, man ungefähr 1 Meter tief in der Erde einen Topf mit annähernd 200 Silbermünzen. Dieselben stammen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Der Topf befand sich ungefähr 1 Meter vor dem Eingange des alten, abgebrochenen Hauses. — Am Donnerstag ergänzte sich aus unbekanntem Gründen die Dienstadt Verta Panzer von hier, welche bei Frau Gutbesitzer Hoppe im Dienste stand.

§ Von der Anstalt, 26. April. Endlich, als drei Wochen später als gewöhnlich, haben die Räume zu blähen begonnen und seit gestern prangen Anziflofen, Pfeisfichen und Frühfrühchen in prächtigstem Blütenprunk. Auch die bisher kahlen Wälder erscheinen nimmehr im grünen Schimmer und schon aus der Ferne zieht besonders das hellgrüne Raub der Birken das Auge auf sich. In den Weidenbergen, wo jetzt die zweite Arbeit, das Beschneiden der Stäbe erledigt ist, tränen die Weisnische zur Freude des Winzers weit besser als im Vorjahre. Hoffentlich werden die bisher so guten Aussichten nicht wieder wie in den letzten Jahren durch tödliche Nebelankamfheiten vernichtet. Auch die Weiden, denen durch das wiederholte Hochwasser reichliche Nahrung zugeführt wurde, berechnen zu den besten Hoffnungen.

§ Duerfurt, 27. April. Die Bürgermeisterstelle unserer Stadt soll möglichst bald, spätestens am 1. Juli d. J., wieder besetzt werden. Das pensionsmäßige Gehalt beträgt 3600 Mk. An Nebenemnahmen hat der bisherige Bürgermeister rund 1200 Mark bezogen. Meldungen sind an den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Nitko zu richten.

§ Schkeuditz, 27. April. Die Lohnbewegung unter den Maurern ist als beendet anzusehen und wurden die Arbeiten auf den verschiedenen Bauten am Montag früh wieder aufgenommen. Auf Grund eines vereinbarten Tarifs sind nimmehr die Lohnverhältnisse geregelt, für die Maurer sowohl wie für die Bauarbeiter, die sich der Bewegung angeschlossen hatten. Auch die Zimmerer, die neue Vorkorderungen aufstellten und einreichten, haben infolge tariflicher Vereinbarung von einer Lohnbewegung ab.

## Erste Wanderversammlung des „Obstbauvereins für Merseburg und Umgegend“ in Franleben.

Am Sonntag den 26. d. M. fand unter dem Vorsitz des Herrn Tierarzt Stephan die erste Wanderversammlung des Obstbauvereins für Merseburg und Umgegend statt. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und sprach seine Freude darüber aus, daß die Wanderversammlung als solche ihren Zweck erreicht hat, nämlich daß Obstbauinteressenten, denen es an Zeit

und Gelegenheit steht, die Versammlungen in Merseburg zu besuchen, jetzt erschienen sind, um die verschiedenen Ausführungen geübter und erfahrener Oekotheten in ihren Gärten, Plantagen u. dergl. in Anwendung zu bringen.

Herr Dr. Dephal-Merseburg entwirft einen kurzen Bericht über den Verein seit seiner Gründung undpricht dann über die Ziele des Vereins. Nicht Mitglieder wird der Verein werden, um anderen Vereinen gegenüber mit einer großen Mitgliederzahl zu bestehen, sondern der Verein will Interesse für die Sache erwecken und Beförderungen durch Wort und Schrift bieten. Deshalb ist es ihm gleich, ob der Interessent gar keinem oder irgend einem andern Verein angehört. Nur ist zu berücksichtigen, daß Mitglieder einer Korporation Bäume u. dergl. aus naheliegenden Gründen billiger und besser einkaufen. Überhaupt kann jeder Verein Vorteile leichter verschaffen als der Einzelne (Baumwärter, gute Wägener u.).

Darauf erhält Herr Kantor Fritzsche-Bennsdorf das Wort zu seinen Vorträgen: „Der Baum schneit“. Hier konnte man sehen, wie das Messer in der Hand des Geübten selbst aus der schlechtesten Form einen schönen Baum erzielt. Weiter können die sehr lehrreichen und interessanten Ausführungen aus Raummangel hier nicht wieder gegeben werden.

Die sich daran anschließende Diskussion bewegte sich hauptsächlich um Fragen, veranlaßt durch Fragen. Hier sei nur eine erwähnt: Welches ist das sicherste Mittel zur Bekämpfung der Schärmläuse? Vergiftung und Injektion der Tiere unter sich bringen nur selten den gewünschten Erfolg. Als Radikalmittel empfiehlt Herr Sonntag das Abschneiden der Äste. Die Schärmläuse sind ein lästiges Geschlecht und führen deshalb die durch Spaten, Hacke oder Hölzer (nicht mit der Hand) bloßgelegten Gänge wieder zu verschließen und zwar kurz nach der Öffnung derselben. Diesen Augenblick muß man der Schlinge benutzen. Herr Sonntag weiß von überaus reichen Erfolgen zu berichten.

Am auch an diesen Tage dem Grundgedanken des Vereins „Aus der Praxis für die Praxis“ gerecht zu werden, schloß sich fast alle Anwesenden dem Besuche des von Herrn Hauptmann v. Hofe bereitwillig zur Verfügung gestellten Schloßgartens in Frankleben an. Die wohlgepflegten und in reicher Auswahl vorhandenen Buch- und Formobstbäume boten vielen Teilnehmern etwas Neues und haben auf alle einen nachhaltigen Eindruck gemacht.

Die nächste Versammlung findet Sonntag den 9. u. 10. M. in Merseburg statt und ergeben zu derselben Einladungen an alle Vereine des Kreises Merseburg. Herr Schindler-Halle wird über das Thema „Der Obstbaum von der Blüte bis zur Ernte“ referieren. Kg.

### Wettermarkt.

29. April: Zeitweise heiteres, wolfiges, kühleres Wetter mit einigen Regenschauern. — 30. April: Heiter, trocken, kühler Morgen, steigende Tagestemperatur. Später erneut Trübung und Regen.

### Vermischtes.

\* (Verstümmelte Vergeltung) Auf der Sechse Eintracht-Zirkus in Freiherren wurden Montag nachmittag durch Robbenfeld vier Bergleute verstümmelt. In der Befreiung der Verstümmelten wird eifrig gearbeitet. \* (Verdächtige Betrüger). Der nach Veruntreuungen von 50 000 M. geflüchtete Direktor Schüller von der Thüringer Kontowert wurde bei Basel festgenommen.

\* (Der Wetter des Schlags) Das „Berl. Tageblatt“ läßt sich aus Warschau melden, daß sich dort seit mehreren Wochen ein angeleglicher Wetter des Schlags von Berlin durchsichtigen hat, der auf sehr großem Fuße lebe und dort in den besten Kreisen verbreitet. Auf Grund seiner Beziehungen stellte er verschiedene polnische Wägel um eine Million Rubel. Der angelegliche Wetter des Schlags wurde als der fantastische Firtz Jerezell entlarvt und wegen seiner Betrügereien verhaftet. \* (Nützige Entdeckungen in einer polnischen Stadt). In Santa Maria de Ostra (Provinz Posen) kam es wegen der vom Bischof angeordneten Neubauten an der Klosterkirche zu Meinereien zwischen der Ordensmairie und dem Einwohnern des Ortes, in deren Verlauf mehrere Leute erschossen und verwundet wurden.

\* (Es ist ein Mann). Nach Meldungen aus Niga befindet sich im Nigauer Meereshafen große Eismassen; bei Domesnäs ist die See eisfrei. \* (In einer Jungengrube erränkt). In Esterhadt bei Wiesbaden erränkte sich die Gestein

eines Länders in einer Jungengrube. Unkläglich der Besichtigung erlangte sich ihr Mann. \* (Ein tollkühner Bergkletterer). Ein Kletterer in der Schafherde. Ein herrenloser Bergkletterer richtete in der Nacht zum Sonnabend unter einer der Eiserfeld wendenden Schafherde ein furchtbares Blutbad an. Das anschließend von Tollwut befallene Tier zerstückte 85 Schafe.

\* (Goldfelder in Mexiko). Ein Meldung der „Neuen Revue“ (Paris) aus New York zufolge sind im Staate Dorcas, 45 Meilen von Sierra Blanca entfernt, die reichsten Goldfelder entdeckt worden, die je in Mexiko gefunden wurden.

## Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 28. April. Nachdem die Nationalversammlung gestern in geheimer Sitzung die Absetzung Abdulschamids beschloßen hatte, erfolgte am Nachmittage die Proklamierung des neuen Sultans Mahammed V. im Kriegsmuseum. Vor Dolmetschische befiel Reichsad nach 2 Uhr ein Motorboot, um, von zwei stark mit Militär besetzten Barkassen geteilt, nach Stambul überzusetzen und von dort unter starker militärischer Eskorte zum Kriegsmuseum im einstufigen Coupé zu fahren. Zu den Straßen Stambuls und Galatas mochte eine ungeheure, festlich gekleidete Menge. Die Sieger vom Sonnabend, Regulare und Freiwillige, bildeten in ihren haubigen Uniformen Spalier, wie überhaupt niemand an ein Festgewand trug, was damit gerechtfertigt wurde, daß Osman, der erste Türkenkaiser, der das Reich zu seiner hohen Blüte gebracht, ohne jeden Brum in Bruch einzog. Das Seraskierat (Kriegsministerium) war streng abgesperrt. Im Hof waren Panzerautomobile und Artillerie aufgestellt; ein Kavallerieregiment stand in Parade. Etwas nach 3 Uhr schritt Reichsad in schlechtem Zivil die Freitreppe hinauf, von Ahmed Niga und den führenden Komiteemitgliedern empfangen. In den Mittelgängen des 2. Stocks, die für den feierlichen Akt vorbereitet waren, nahm Reichsad im Präsidentenstuhl des Konferenzsaales Platz, um aus den Händen Ahmed Nigas und Mahmud Schefkats die Adresse der Nationalversammlung entgegenzunehmen, durch welche ihm die Sultanswürde angetragen ward, die Reichsad in kurzer Ansprache akzeptierte, wobei allgemein der Überraschung, ja überraschenden Ausdruck des neuen Herrschers ausfiel. Reichsad nahm dann die Glückwünsche des Kammer- und Senatspräsidiums, zahlreicher Senatoren und Abgeordneter, vieler Komiteemitglieder und höherer Offiziere entgegen. Gegen 1/2 Uhr schritt Reichsad wieder die Freitreppe hinauf, von Hof aus mit dem Freiheitsmarsch begrüßt. Unter ungeheurer Jubel der Menge fuhr der neue Sultan nun durch die inzulischen besetzten Straßen, von der Menge begeistert akklamiert, zu der Hofe, wo er den Eid leistete. Von der Hofe aus fuhr das schlichte Koupée mit dem Sultan Mahammed V., von Kavallerie eskortiert, zwischen militärischen Spalier und von der Besichtigung mit Inhabelassen empfangen, durch Stambul über die Brücke an Topkane und Sindschly vorbei nach Dolmetschische, von wo heute die Überführung nach Topkapu erfolgen dürfte.

London, 28. April. Die „Central News“ in London wollen aus Konstantinopel erfahren haben, daß der Scheich Ischl am auf Grund einer Entscheidung der Nationalversammlung die Todesstrafe über den Sultan ausgesprochen habe.

Berlin, 28. April. (G. L. V.) Der Kampf um die Reichskleinanzersreform nimmt eine besprechende Wendung an. Obwohl die verbündeten Regierungen durch ihre Vertreter erklären ließen, daß sie die von den Konserverativen beantragte Reichswertzuwachssteuer im gegenwärtigen Zeitpunkte ablehnen müssen, beharrten gestern in einer Vorbesprechung die Vertreter der Kon-

servativen auf ihr, und auf ihre Seite traten nicht bloß die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung, sondern auch das Zentrum, und zwar einstimmig. Bei voller Befugung des Hauses würde, wenn diese Fraktionen geschlossen auftreten — auch ohne die Polen, Deutsch-Hannoveraner und Gächler, die dem Zentrum und den Agrariern in solchen Fragen zu folgen pflegen — der Bloß gesprengt sein.

Rom, 28. April. Der ExploSION auf dem italienischen Unterseeboot „Foca“ sind, wie nummehr festgestellt ist, zwölf Personen zum Opfer gefallen. Die Maschinen des Bootes sind völlig zerstört, das Verdeck ganz aufgerissen. Einer der sterbenden Matrosen gestand dem Untersuchungsrichter, daß er trotz des Verbotes bei der Verstaumung des Benzins gestraucht und dadurch die ExploSION verursacht habe.

Sofia, 28. April. Die Vertreter der Dreieinigung in Bulgarien gestern nachmittag gemeinsam in der bulgarischen Regierung die Glückwünsche ihrer Regierungen zur Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens aus und schrieben sich sodann in das im königlichen Palais aufliegende Buch ein.

### Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 27. April. Am Produktmarkt lag Weizen auf die anhaltend günstige Mitteilung sowie mittels Ausland schwach. Besonders litt Zitterlieferung infolge von Hamburger Verkäufen. Roggen war anfangs gut bepannt auf Ämtern der Exporteure, schwächte sich jedoch späterhin im Einklang mit Weizen auf das fruchtbarere Wetter ab. Hafer und Mais konnten den gestrigen Stand gut behaupten. Mühlöl feute den schon gestern angegebenen Gründen die Abwärtsbewegung fort. Wetter: schwül.

Weizen rot. In. 242,00—248,00 M., Mai 241,50 bis 242,00—249,25 M., Juni 238,75—240,57—244,25 M., Sept. 240,75—210,00 M., Okt. — M., Nov. — M., Dez. — M., Roggen rot. In. 175,50—176,50 M., Mai 175,25 bis 175,25—177,25 M., Juni 181,75—182,25—183,25 M., Sept. 176,25—176,50—176,75 M., Okt. — M., Nov. — M., Dez. — M., Hafer rot. In. 197,00—205,00 M., do. mitt. 191,00 bis 196,00 M., do. gering frei Wagon und ab Bahn 187,00 bis 190,00 M., do. russ. u. Donau 177,00—180,00 M., Mai 176,50 M., Juni 179,50 M., Sept. — M., Mais amer. mit. 172,00—178,00 M., do. runder 174,00—178,00 M., Bulgarisches — M., März — M., Mai — M., Juni — M., Geschäftslos.

Weizenrot. In. 90 beurt. 30,00—32,50 M., Sept. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,50—23,80 M., Mai — M., Juli — M., Febr. — M., März — M., April — M., Mai 52,50 bis 52,50—52,50 M., Juni — M., September — M., Okt. — M., Nov. — M., Dez. — M., Hafer rot. In. 188,00—174,00 M., do. feiner frei Wagon u. ab Bahn 186,00—175,00 M., do. russ. frei Wagon 184,00— M., Jan. — M., Febr. — M., amerikan. — M., März — M., April — M., Mai — M., Juni — M., Juli — M., August — M., Sept. — M., Okt. — M., Nov. — M., Dez. — M., Mühlöl. In. a. russ. Nuzern. mitt. 184,00—196,00 M., do. do. frei — M., do. feine Tauben 198,00 bis 208,00 M., do. kleine Koch — M., do. Victoria — M., Weizenmehl ganz netto opt. Sach ab Mehl 11,70 bis 12,25 M., do. feiner netto opt. Sach ab Mehl 11,70 bis 12,25 M., Roggenmehl. Mühlöl opt. netto ab Sach 11,60—12,26 M., März — M.

### Produktbörse in Leipzig am 27. April.

Weizen rotig Inland, 287—243 bz. u. Br. Argent. 232—233 Br. Santos 231—232 Br. russische 232—233 Br. Roggen rotig Inland, 171—176 bz. u. Br. Inland, 174—178 bz. u. Br. ausländ. — M., Gerste, Brau-gerst. 51,203—215 bz. u. Br. feinste über Stutz. Sante 310—218 bz. Br. feinste über Stutz. Mahl u. Futterm. 146 bis 172 bz. u. Br. Hafer feinst Inland, 190—195 bz. u. Br. feinst über Stutz. Weizenmehl in Leipzig am 27. April. (Mitteilung der Müller- und Mischländer von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 00 34,50 M., Roggenmehl Nr. 01 25,75 M., per 100 Kg.

### Anzeigen.

Für diesen Text übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familiennachrichten.

#### Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Merseburg, den 27. April 1909. Familien Nitzer u. Hülsmar.

#### Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim so frühen Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Mannes, Herr

### Otto Hertarth

sage ich hiermit allen meinen tiefgefühltesten Dank. Die trauernde Witwe Frau Rosalie Hertarth. Merseburg, den 28. April 1909.

Junges Brautpaar sucht zum 1. Oktober Wohnung im Preise von 150—210 Mark. Offerten unter A 100 an die Exped. d. Blattes.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 3 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater und Grossvater

### Gustav Adolf Syring,

Stations-Assistent a. D.,

nach kurzem Leiden im 72. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Merseburg, den 28. April 1909.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Freundliche Schlafstelle

(für 2 Mädchen passend) offen. Huteralfenbung 39.

### Ein Milchgeschäft

zu kaufen gesucht. Offerten unter 300 an die Exped. d. B. erbeten.

### Ein Hausgrundstück

mit Stallgebäude, neuerbaut, mit 1 Morgen großem vorzüglichem Garten, passend für Gärtner, bei 3000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch Ab. Franke, Friedr.straße, 24, part.

### 2 gute Dezimalwagen

zu verkaufen. Glosigauerstr. 50.

### Fahrrad und photograph. Apparat 3x18

billig zu verkaufen. Saalstraße 3 II.

### Ein guterhaltener Kinderwagen

mit Gummireifen a. vert. Brühl 10 I.

### Hochstammrosen

in guten Sorten verkauft noch die Nittergutsgärtnerei in Tragarth. Schnittlauchbisch: Hund et 2,50 Mark.

### Reinh. Möbius, Hofschlächterei,

Oelgrube 5, Telefon 349, empfiehlt

### Prima junge fette Ware.

Alles andere wie bekannt

### Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gepulvt, mit den feinsten Daunen a. Pfd. 1,50 M., feinste Ia. sortierte Gänsefedern a. Pfd. 2,00, feiner Rumpf M. 2,25, geästete Federn mit Daunen a. Pfd. 3,—. Für weisse und lare Ware Garantie und nehme nicht Bewandertes auf meine Kotten zurück. Vert. in Magdeburg. Carl Manteloff, Reu Zeebin 167 (Oberbrück), Gänsefedernfabrik.

Vom 1. Mai d. J. ab wird zwischen Saalfeld und Merseburg ein neuer Personenzug für den Gültenerfor verkehrsweise eingelegt. Der Zug führt die 3 Wagenklasse, er verkehrt nur an Wochentagen außerhalb der Schulfreien und zwar in folgendem Fahrplan:

Saalfeld ab 6,23  
Witzau ab 6,29  
Kampendorf ab 6,35  
Merseburg an 6,45

Halle a. Saale, den 24. April 1903.

**Königliche Eisenbahndirektion.**

Die Zahlung von Cerotiv- und Mundverpflegung für die im März d. J. hier einquartierten Truppenteile erfolgt am 3. und 4. Mai d. J. vormittags gegen Rückgabe der Quartierbillets im Militärärbureau. Merseburg, den 23. April 1903

Der Militärarzt

**Herrschafft. Wohnung**

von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

kl. Ritterstraße 5

**Wohnung**

für 300 Mark zum 1. Juli zu vermieten

Deuburgstr. 7 II.

**Wohnung**, bestehend aus Stube, Stuben, Kammer und Küche, mit 2 Stuben, Kammer und Zubehör sucht per 1. Oktober

Frau Klara Krampf, Markt 26.

**freundliche Wohnung** im Preise von 400-450 Mark, am liebsten mit Gärtchen. Offerten unter **Z 450** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Junge Leute suchen Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, Preis 50-55 Taler, zum 1. Juli. Offerten unter **M G** an die Exped. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten

Breitestr. 8. pt.

**Möbliertes Zimmer** mit Pension sofort zu vermieten

Weißenhferstr. 27.

**Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer** an 1 oder 2 Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3 Herren, zum 1. Mai nach Merseburg verlegt, suchen je

**ein möbliertes Zimmer.** Gefl. Offerten mit Preisangabe werden unter **3 H** an die Exped. d. Bl. erbeiden

**1 Arbeitsraum**

für 120-140 Mk. zum 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten bitte unter **A B 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Gelegenheitskauf!**

1 Salon, Alt-Mahagani, bestehend aus: 1 Sopha mit Spiegelumbau, 2 Fauteuils, 1 Glaschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Teppich, 3x4 Mtr., 2 komplette Fenster-Decorationen billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Guterhaltener Kinderwagen** zu verkaufen

Weißenhferstr. 7 III

**Umzugshalber preiswert zu verkaufen:**

1 Zimmereinrichtung in Eiche, 1 Smyrnatoppich, 1 Gobelin, Tischdecken, 4 Komp. Fensterdekorationen, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, 2 fünf-armige Leuchter, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 eichener Ausziehtisch, 2 Bronzeständer, 1 kl. Kommode, 1 vierteiliger Bettschirm, 2 Stühle, 1 kl. Waschtisch, Küchenmöbel, 1 Gasofen, 1 Gaskocher, 2 Obstregale, 1 Weinschrank, 3 Teschins, 1 Grasmähmaschine, 1 Gartentisch, 1 Gartenschlauch von 14 Mtr. Länge und diverses.

Näheres

Selleckstr. 39.

**Steuer**

=Reklamations-Formulare hält stets vorrätig  
Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Oelstraße 9.

**Tonangebend**  
sind meine  
**Schuhwaren**

sowohl in Form, Qualität und Preiswürdigkeit und läde Interessenten zum Besuch meines gut sortierten Lagers höfl. ein

**Massarbeit**

**Reparaturen.**

**Paul Exner, Rossmarkt 2.**

**Zeichnungen**

auf die am 3. Mai aufgelegten

**Deutsche Reichs- und Preussische konsolidierte Staatsanleihe**

nimmt kostenlos entgegen

**Carl Neuburger,**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweiganstalt Merseburg a. S., Gutsenplan 3.**

**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**  
von höchster Vollendung.  
PARIS 1900 GRAND PRIX.



**Wanderer**  
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Katalog-Schau von  
**UNDEN** aller Rassen  
am 9. Mai in Jena.

Meldeschluss 2. Mai.

Programme sind von Herrn **O. Kämpfe**, Jena, kostenlos zu beziehen.

**Blitzableiteranlagen**

werden nach den neuesten Erfahrungen sachgemäß und billigt hergestellt von

**R. Metzscholdt, Merseburg,**

gegründet von der Generalschule Arnstadt.

Anschläge stehen kostenlos zur Verfügung.

**Briketts und Pressesteine**

liefert billigst

**Adolf Anderssohn, Teichstrasse 23.**

Auch werden Ein- und Zweispänner-Fuhren aller Art angenommen.

D. O.

**Radler fahr**



Zu haben bei:

**Gust. Schwendler, Karlstraße.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. B. Hüner**, Merseburg.

Junge und alte Kaninchen und ein Papagei mit Bauer sowie Hausstauben

sind zu verkaufen

Krautstr. 5.

Neue und gebrauchte Fahrräder, Wringmaschinen sowie alle Zubehörteile, Mäntel u. Schlände billig. Reparaturwerkstatt. **R. Girtner**, Unteraltenburg 4.

Birke 100 Zentner

**gute Saal- und Speisekartoffeln**, magnum bonum und Siletta, hat abzugeben **Franz Sachse**, Klein-Kayna.



**Interessieren Sie sich**

für folgende Fragen: Wie treibe ich Körperkultur? - Wie erlange ich rosige erdten Teint, sammetweiche Haut, jugendfrisches Aussehen, falllose Stirn, schöne rosige Lippen, elfenbeinartige Zähne, anmütig gerundetes Kinn, volles üppiges Kopflaar, schöne graziose Körperformen, aristokratische Hände, volle Arme? oder: Wie beseitigt man Schönheitsfehler oder entwickelt Schönheitsanlagen noch in späteren Jahren? Sie finden jede gewünschte Auskunft in der Broschüre „Kosmetische Hausrezepte“ herausgegeben von den von hervorragenden Aerzten, Hygienikern und Fachautoritäten beratenen Kolberger Anstalten für Extrekultur, Ostseebad Kolberg. Diese hochinteressante, anregende, nützliche und lehrreiche Broschüre wird ganz unsonst abgegeben in den Droger- und Parfümerie-Handlungen, die vorstehendes Inserat als Plakat im Schaufenster haben.

**Eine ganze Armee**

kinder ist großgezogen mit **Carl Kochs Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Verdauung, stärkt den Aussehen, verhindert die Kinderkrankheiten, als Nahrung, Strohpflanze u. d. er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Bestandteilen vereint. Zu haben in Läden u. Bäckerei 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Gauerbrecht Nachf., Gustav Ruppe;** Oberbürgerstraße;
- Walther Bergmann;** Gottschalkstraße 10;
- Carl Schmidt;** Unteraltenburg;
- Wihelm Röttgerich;** Gottschalkstraße;
- Th. Sieber;** Halleckstraße;
- Adolf Böhme;** kleine Ritterstraße;
- A. Buschmann Sohn;**
- Jeantleben;** Altd., Gante;
- Reimar b. Merseburg;** Hugo Erbst;
- Broß-Kayna;** Otto Blas;
- Siebert;** A. Schmidt;
- Möckeln;** W. Adelt, Wärdemeister;
- Harterstedt b. Querfurt;** G. Roth;
- Stenden;** Bernh. Hempel;
- Santha;** Paul Jäger;
- Radewell;** Albert Jaeger;
- Sendorf;** Reinh. Dietrich, Ww. Regel;
- Wörben;** Gerhard Schwarz;
- Saalfeld;** Angenberg;
- Schaffeld;** Stammer;
- Hilberstedt b. Schaffeld;** Emma Dobritzsch;
- Bornstedt b. Querfurt;** Otto Weinstock;
- Wärdemeister;** Conrad, Witzau

**Ziehung am 2. Mai**  
**H. Huthbergische Pford-**  
**Lotterie**  
zu Neubrandenburg.  
1210 Gewinne i. W. v. M.:  
**66000**  
Hauptgewinn W. Mark:  
**9000**  
Lose à 1 M., 11 für 10 Mark  
Porto u. Gewinnliste 10 Pf. extra durch das Generalloos  
**H. C. Kröger, Rastock**  
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
A. Abholung d. unferen Ausgabestellen; B. Zustellung ins Haus d. unferen Austräger; C. Stadt u. auf dem Lande anferem Postloke; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Befraggeb. —  
Eingabekasse 5 Pf. n. anfernd mit Postporto. — Das Blatt erseheint wochentl. 6 Mal  
von an d. Brestagen nachmittags. — Redaktions- und Druckverhältnisse nur n. bestlicher  
Druckanstalt gefattet. — Für Bildgabe unentgeltl. Einigungen keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einf. Zeile über deren Raum f. Stadt u. Kreis-Werbung  
10 Pf. anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Anzeigen für  
30 Pf. Bei komplizierter Sach entsprechend höherem. Gebühr für Übersetzungen  
und Uebersetzung. Für Stadtwahlungen und Offiziersnennungen besondere Berechnung,  
nach anfernd mit Postporto. — Anfertigungsort Merseburg.  
— Besonderezeit für größere Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 99.

Donnerstag den 29. April 1909.

35. Jahrg

## Die deutsche Mittelstandsvereinigung

scheint nach ihren neuesten Kundgebungen doch nicht gewillt zu sein, sich den Konservativen und Agrariern wieder mit Haut und Haaren zu überlassen, vielmehr will sie die Erledigung der Reichsfinanzreform und insbesondere die Frage eines Ausbaues der Erbschaftsteuer auch weiterhin im Vordergrund der Erörterung lassen. An der Spitze des amtlichen Organs der Partei, der „Deutschen Mittelstandszeitung“, befindet sich in der neuesten Nummer eine Aufforderung zu weiterer gemeinsamer Agitation für den Ausbau der Erbschaftsteuer, und an einer anderen Stelle rechnet das Blatt sehr energisch mit der „Dtsch. Tagesztg.“ und der konservativen „Kreuzztg.“ ab wegen der feindseligen Haltung, die diese Blätter gegenüber der Deutschen Mittelstandsvereinigung eingenommen haben. Dabei erfährt auch die Stellung der Mittelstandsvereinigung zur konservativen Partei eine neue Beleuchtung. Wir lesen da u. a.:

„Die deutsch-konservative Partei ist im Begriff, sich die Sympathien des städtischen Mittelstandes unrettbar zu verschlezen. Wenn die ihr zunächststehenden Parteien den Augenblick richtig und prompt erfassen, so wird sich in den Städten in Hinsicht auf die Parteiverhältnisse eine gewaltige Schiebung vollziehen. Versuche, wie der Vorsitzende der Berliner Ortsgruppe des Bundes der Landwirte, Rechtsanwalt Ulrich, einen unternahm, den einmütigen Kundgebungen des städtischen Mittelstandes auf dem Beamtentag einen konservativ-antifeudalen Abend entgegenzusetzen, auf dem mit Fleiß Redner aus den Städten, darunter ein Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Mittelstandsvereinigung, zum Wort zugelassen wurden, werden die Bewegung nicht hemmen.“

Es wird ferner betont, daß „der Spaten, der den Graben gräbt, der sich zwischen konservativer Partei und Mittelstand immer breiter aufst“, die Reichsfinanzreform vorleitet. Mit berechtigtem Hohn heißt es:

„Wären in den Vorlagen zur Reichsfinanzreform nur Steuern vorgesehen, die entweder die breite Masse oder das Gewerbe und den Handel oder die Börse oder die Rentenbesitzer usw. belastet hätten, dann würde es der konservativen Partei nicht einfallen, mittelstandsfeindliche Steuern, wie die Elektrizitäts- und Gas- und die Anzeigensteuer zu bewilligen, sondern sie würde ihren guten Ruf der mittelstandsfreundlichen Partei par excellence weiter bewahrt haben.“

... und (soll D. Red.) die eigene, nie- und ge- Partei Mittelstandes Finanz- Unrat dank be- nannten die He- r auf s- m. Klagen Reichs- finanzreform unter Duldung und Förderung von Dr-

ganen der Regierung bedenkliche Formen angenommen habe, und daß der konservativen Partei in Prejororganen und Versammlungen egoistische und persönliche Motive inbezug auf ihre Haltung gegenüber der Nachsch- und der Erbschaftsteuer unterstellt worden seien, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös:

„Wenn sich zugunsten der Finanzvorschlüge der verbündeten Regierungen im Wege während der letzten Monate eine wachsende Bewegung geltend gemacht hat, so kann dies als erfreuliches Zeichen für die steigende Teilnahme an dem Werke der Finanzreform nur begrüßt werden. Die Regierung nimmt das Recht für sich in Anspruch, in der öffentlichen Meinung ihre Vorlagen zu vertreten und die konservative Bevölkerung ebenso wie die liberale in ihrem Sinne aufzuklären. Die Ausübung dieses Rechtes hat übrigens bisher auch konservativen Anschauungen entsprochen. So wenig also die Reichsregierung Ursache hat, die in den erwähnten Kundgebungen sich zeigenden patriotischen Absichten abzuwehren, so wenig ist es gerechtfertigt, sie für jeden Zeitungsartikel und jede Versammlungszusammenkunft verantwortlich zu machen. Dabei muß anerkannt werden, daß die Bewegung sich in wesentlichen in einwandfreien Bahnen hält. Insbesondere gilt dies für die vom Reichskanzler empfangenen Vordrungen. Wir nehmen daher nicht an, daß sich die Beschwerden der „konservativen Korrespondenz“ gegen diese Kundgebung richten. Sollte sie Äußerungen im Auge haben, die auf dem Beamtentage gefallen sind, so möchten wir betonen, daß diese Versammlung der Reichsregierung durch aus unerwünscht gewesen, daß vor ihrem Besuch sogar ausdrücklich gewarnt worden ist. Aber die Vorgänge auf diesem Tage sind Feststellungen angeordnet worden, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob Anlaß zu disziplinarischem Vorgehen geboten ist.“

Diese Antwort auf die konservative Kundgebung ist, wie die „Frl. Ztg.“ bemerkt, unvollständig, da sie sich über das Wichtigste, das Projekt einer Erhebung der Erbschaftsteuer durch eine Wertwachstumssteuer, überhaupt nicht äußert. Daß im übrigen der offiziöse Artikel annimmt, die Querelen der Konservativen richten sich gegen die Demonstration, an der sich der Reichskanzler persönlich beteiligt hat, ist keinesfalls ernst zu nehmen. Aus der ganzen Erwidderung geht das Bestreben hervor, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Wie lange die Regierung mit einem solchen Verfahren auskommt, wird sich bald zeigen. Mit großer Schärfe äußert sich das Regierungsblatt über den Beamtentag. Man muß abwarten, in welcher Richtung die „Feststellungen“ erfolgen und was dabei herauskommt. Wenn das gegen den Vorsitzenden des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten eingeleitete Disziplinarverfahren damit zusammenhängt, dann kann heute schon gesagt werden, daß die Regierung sich dabei auf falscher Bahn bewegt.

Un dem Entwurf einer Reichs-Wertwachstumssteuer wird, wie das christlichsoziale „Reich“ behauptet, seit einigen Tagen im Reichsschatzamt gearbeitet. Diese Arbeit stehe vor ihrer Vollenbung. Der Regierungsentwurf werde sich auf den Zuwachs des Grundwertes einschließlich der Bergwerksgewerbesteuer beschränken. Bei einem Steuerfuß von 10 Prozent dürfte der Ertrag dieser Steuer auf 100 Millionen zu veranschlagen sein. Die Gemeinden erhalten das Recht, Zuschläge in beliebiger Höhe zu der Reichs-Wertwachstumssteuer zu erheben.

Auch innerhalb der Konservativen wird das Gebaren, das sich in der Einbringung des Wertwachstumssteuer-Antrages kundgibt, nicht einmütig gebilligt. Der Berliner Korrespondent der „Münc. Neuest. Nachr.“ teilt darüber folgendes mit: „Es hat heftige Kämpfe im engeren Ausschuß gegeben, und der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, von Norman, hat nur mit der Stellung der Vertrauensfrage eine Mehr-

heit für die Kundgebung aufgebracht. Die Zahl der konservativen Abgeordneten, die für die Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten ist, beträgt nicht, wie behauptet wurde, nur 12, sondern an 20. Ein weiteres Drittel der Fraktion ist unentschieden, hält aber Zurückhaltung für geboten, um auf die Liberalen beim Brantwein einen Druck auszuüben. Das letzte, stärkste Drittel verharret in seiner Intransigenz. Hier dominiert der Abg. v. Heydebrand und der Lase, der „angekündete König von Preußen“, wie man ihn genannt hat, der die konservative Macht bis zum äußersten ausnützen will.“

Daß bei der Frage der Erbschaftsteuer die Interessen des Großgrundbesitzes und des Kleingrundbesitzes durchaus verschieden sind und daß die Bauern von der vorgeschlagenen Steuer gar nicht berührt werden, gibt die „Dtsch. Tagesztg.“ zu. Sie sucht aber die kleinen Besitzer dadurch bei der Stange zu halten, daß sie im Kaisermandat prophezeit, binnen kurzem werde man die jetzt versprochenen Erleichterungen und Befreiungen wieder beseitigen, die Säke erhöhen und die Gesamtsteuer wieder ausbauen. — Von diesem Standpunkte aus dürfte man aber überhaupt keine Steuern bewilligen, denn theoretisch liegt immer die Möglichkeit einer Steuererhöhung vor. Das liegt so offen auf der Hand, daß es jeder einsehen muß. Die steuerreichen Großgrundbesitzer werden daher gut tun, eine andere Ausrede zu erfinden.

## Thronwemsel in der Türkei.

Am Dienstag nachmittag nach Schluß der Redaktion traf folgendes Telegramm ein, das nicht mehr in der ganzen Auflage unseres Blattes Aufnahme finden konnte:

**Konstantinopel, 27. April, 5 Uhr nachm. (S. C.-S.) Auf Befehl der heutigen Nationalversammlung wurde der Sultan abgesetzt und sein jüngerer Bruder Mehmed zu seinem Nachfolger ausgerufen. Derselbe wird den Namen Muhammed V. führen. 101 Kanonenschnüßer verkündeten den Thronwemsel. Es herrscht Ruhe.**

Etwas später, etwa gegen 7 Uhr abends, ging auf der türkischen Botschaft in Berlin, wie der „N.-Z.“ mitzuteilen autorisiert ist, ein Telegramm des türkischen Ministers des Auswärtigen Nisafat Pascha ein, das offiziell die Absetzung Abdul Hamids ankündigt. Die Nationalversammlung hat in einer Sitzung, der sämtliche Mitglieder der Kammer und des Senats bewohnten, in Anwesenheit des gesamten Ministerrats und des Scheich ul Islam einstimmig Sultan Abdul Hamid des Throns für verlustig erklärt und den Prinzen Muhammed Reschad Effendi, den am 3. November 1844 geborenen jüngeren Bruder des Sultans, zum Khalifen gewählt. Der neue Sultan leistete sofort in Gegenwart der gesamten Nationalversammlung und des Ministerrats den Eid auf die Verfassung und empfing ferner die Gratulation aller Großwürdenträger sowie des diplomatischen Korps. Sultan Abdul Hamids Person wird nicht angetastet werden. Er wird gleich seinem Vorgänger und Bruder sein Leben in einem der Schlösser von Konstantinopel unter scharfer Aufsicht beschließen.

Um 4 Uhr fuhr der neue Sultan Muhammed V. unter Salut auf dem Seewege nach Stambul, überall militärisch empfangen und von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die ganze Garnison und alle macedonischen Truppen waren am Nachmittag ausgerückt und bildeten vom Palais des neuen Sultans bis zur Pforte und weiter bis zum Kriegsministerium, wo der Generalissimus Mahmud Schewket mit der ganzen Generalität den neuen Sultan erwartete. Später, hinter dem sich die Bevölkerung in Massen drängte und gemeinsam mit den Truppen jeden Kanonenschuß mit Weisfall begrüßte.

Der Thronwemsel wird von der Armee, der Mehrzahl der Beamten, der Intelligenz und den Jungtürken sowie den Christen mit sehr großem Jubel begrüßt. Die Mehrzahl der Alttürken verhält sich refer-

